

# Schweizerzeit

*Bürgerlich-konservatives Magazin für Unabhängigkeit, Föderalismus und Freiheit*

«**Ja** zur Schweiz»

Heute mit 36 Seiten

*Der neue kranke Mann Europas*

2

*Schwarznasenschafiges*

11

*Zukunft braucht Herkunft*

22



Der Niedergang Deutschlands hat auch Konsequenzen für die Schweiz

# Der neue kranke Mann Europas

von Isabel Villalon, Ingenieurin im Fach Maschinenbau mit Spezialgebiet Energie

Rache ist bekanntlich ein Gericht, welches am besten kalt serviert wird. Dreizehn Jahre sind vergangen, seitdem der griechischen Regierung mitten in ihrer Schuldenkrise aus deutschen Regierungskreisen geraten wurde, sie solle doch die zahlreichen griechischen Inseln verkaufen, um die Löcher in ihren Staatsbilanzen zu stopfen. Dies veranlasste die Bild-Zeitung zu einem Titelblatt, welches heute noch der griechischen Seele weh tut: «Verkauft doch eure Inseln, ihr Pleite-Griechen!»



Der damalige griechische Minister für produktiven Wiederaufbau, Panagiotis Lafazanis (71), durfte nun das eiskalte Gericht mit den besten Empfehlungen des griechischen Volkes nach Berlin überbringen in Form eines Interviews mit derselben Bild-Zeitung. «Die deutsche Regierung muss sowohl

den Bürgern als auch den Unternehmen Notsteuern auferlegen, um das Problem zu lösen. Dies wird eine Krise in Deutschland auslösen, aber das Geld wird sonst nicht eingenommen werden.» Dann serviert der Grieche mit weissen Gacehandschuhen elegant nach: «Eine weitere Lösung wäre der Verkauf öffentlicher Vermögenswerte wie Inseln, um schnell grosse Summen aufzubringen.» Den Bild-Redakteuren entging die griechische Retourkutsche nicht, sie betitelten den Artikel demnach «Verkauft doch eure Inseln, ihr Pleite-Deutschen!»

## Germania Imperator

Deutschland hatte aufgrund der Einführung der europäischen Gemeinschaftswährung Euro einen enormen wirtschaftlichen Vorteil erworben – die grossen industriellen Konkurrenten Frankreich und Italien wurden gebodigt, sie konnten in derselben Währung unmöglich mit der deutschen Produktivität und Qualität mithalten, und der übliche Weg der Exportförderung ihrer Produkte durch eine ständige Abwertung von Lira und Franc war nun versperrt.

Deutschland hatte damit einen Krieg gewonnen, ohne einen einzigen Schuss abfeuern zu müssen. Alles in Europa tanzte ab nun an nach der Pfeife von Angela Merkel. Der endgültige Aufstieg Deutschlands zur europäischen Wirtschafts-Hegemonialmacht erfolgte jedoch nicht ohne Opfer. Die europäische Peripherie (die sogenannten PIGS, Portugal, Italien, Griechenland und Spanien) verarmte mangels ungenügender strukturellen Wertschöpfung und Schuldenausweitung.

## Der unersättliche Plantagenbesitzer

Deutschland gefiel sich dabei in der Rolle des paternalistischen Grossgrundbesitzers, der seine mittellosen Plantagenarbeiter im eigenen Laden geerntete Lebensmittel grosszügig auf Kredit einkaufen lässt, die sie aufgrund ihrer kargen Löhne nie werden zurückzahlen können. Sie werden vielmehr in eine ewige Abhängigkeit getrieben, ohne dass sie jemals einen eigenen Hof erwerben können (Ausschaltung der Konkurrenz). Und ihre Kinder und Enkel werden die Schulden erben und deshalb ebenfalls nie von der Plantage des Besitzers wegkommen.

## Die Euro-Krise

Auf deutscher Seite nahmen die Handelsbilanzüberschüsse unglaubliche Ausmasse an, während auf der Seite der schwächeren europäischen Volkswirtschaften die in den Target-2-Bilanzen aufgeführten Passiven ins Uferlose stiegen, bis es zur Euro-Krise kam. Wie so oft in komplexen Systemen wurde diese von einem exogenen Schock verursacht – durch die grosse Immobilienkrise in den USA, welche die ohne Badehosen schwimmenden Badegäste (die erwähnten



**VOLAND**  
genuss | kreation | baumerfladen.ch

Tel. 055 265 11 20  
www.baumerfladen.ch  
info@baumerfladen.ch

## Der Baumerfladen schafft jeden Weg...

Unter [baumerfladen.ch/shop](http://baumerfladen.ch/shop) können Sie einfach und unkompliziert einen der beliebten Baumerfladen bestellen. Profitieren Sie vom Postversand oder besuchen Sie uns in unseren Filialen. Wir freuen uns auf Ihren Mausklick...



Ihr Konditorei Voland Team



Bauma • Steg • Wald • Rüti • Bäretswil • Fehraltorf • Laupen • Kempthal • Gossau ZH



PIGS-Staaten) plötzlich nackt dastehen liess, als die Flut zurückging.

Die grosse Finanz- und Währungskrise zwang Deutschland, zum angeblichen Heiland Europas zu werden und den Euro definitiv und unwiderruflich zu seiner Bananen-Plantagen-Währung zu degradieren. Nur so konnte verhindert werden, dass das ganze bombastische Schuldengebilde der EU-Peripherie (Plantagenarbeiter) den deutschen Banken um die Ohren flog, welche die Exporte der deutschen Industrie (Plantagen-Laden) finanziert hatten. Deutschland rettete also weder den Euro noch die europäische Peripherie, es rettete insbesondere sich selbst.

### Deutschland schafft sich ab

Doch nun hat sich die Position Deutschlands massiv und überraschend schnell verschlechtert – wie so oft in der Geschichte von unfähigen Politikern verursacht. Historisch gesehen hat sich Deutschland nie aus einer Vasallenhaltung gegenüber der Siegermacht des Zweiten Weltkriegs, den USA, herauslösen können. Eine eigenständige Politik erhobenen Hauptes nach dem Prinzip der Charles de Gaulle-Doktrin für Frankreich gab es in Deutschland bis heute nicht. Das schafft enorme Probleme. So hat Deutschland, wohl auf Geheiss des damaligen Präsidenten Barack Obama, im

Jahr 2005 etwa 1,5 Millionen arabischstämmige junge Männer (Familiennachzug folgte) als «Flüchtlinge» des damaligen «Arabischen Frühlings» ins Land gelassen – eine folgenschwere Hypothek, welche die Sozialkosten Deutschlands ins Firmament katapultierte: 1,18 Billionen Euro (1'178,523 Milliarden Euro) betrugten diese im Jahr 2022 – etwa 31 Prozent des deutschen Bruttoinlandsprodukts. Es erstaunt nicht, dass 62,5 Prozent der deutschen Bürgergeld-Empfänger im Jahr 2023 Migrationshintergrund haben – sprich, von zehn Empfängern sind nur deren vier Deutsche.

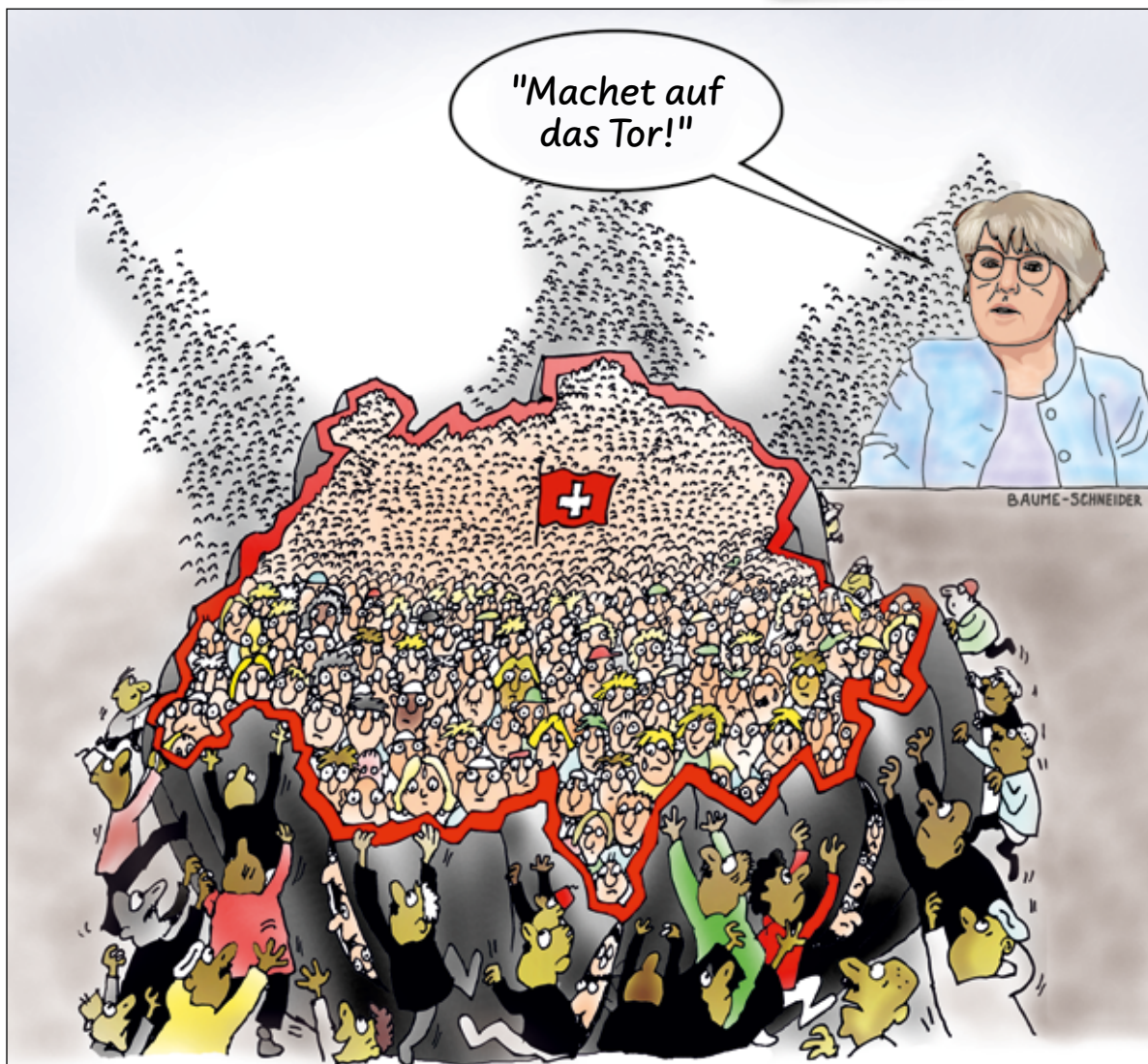
### Alles auf einmal

Und dann kam der Ukraine-Krieg, der Deutschlands Regierung mit dem üblichen Kadavergehorsam gegenüber den USA zum Kappen der billigen Energiezufuhr aus Russland bewog. Die deutsche Industrie sah sich plötzlich mit einer Verfünffachung der Energiekosten konfrontiert. Dies in Zeiten von aggressiven chinesischen Exportbemühungen, einer hartnäckigen, von der Covid-Pandemie verursachten Inflation und den damit einhergehenden Leitzinserhöhungen der Zentralbanken, welche die Finanzierungskosten der deutschen Industrie verteuerten und einen Preisrutsch deutscher Immobilien verursachten (je nach Gegend bis zu zwölf Prozent).

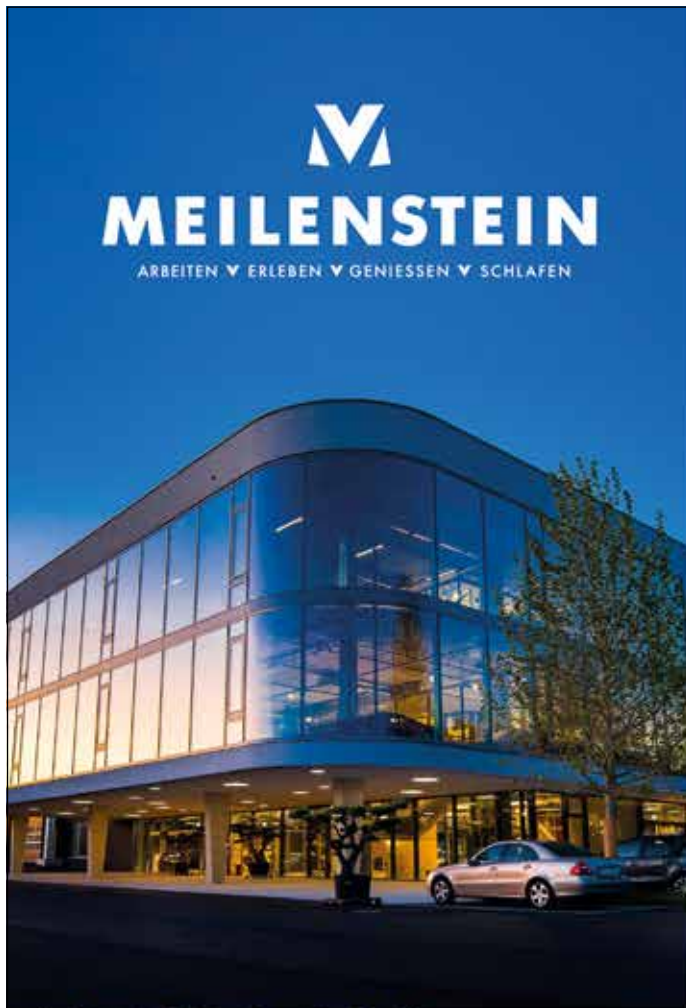
Fortsetzung auf Seite 5

### Eine Bundesrätin und die Realität

cartoonexpress.ch  
Martin und Jürg Guhl







# MEILENSTEIN

ARBEITEN ▼ ERLEBEN ▼ GENIESSEN ▼ SCHLAFEN

## ➤ EIN EINZIGARTIGES ZENTRALES ERLEBNISHOTEL

Das 4-Sterne-Hotel Meilenstein mit 85 exklusiven Doppelzimmern bietet eine inspirierende Szenerie für geschäftliche oder private Aufenthalte im Herzen der Schweiz.

- Diverse Restaurants lassen kulinarisch keine Wünsche offen
- Faszinierende Unterwasserwelt im Aquarium Langenthal
- Exklusives Fahrzeug- und F1-Museum mit Fahrzeugen aus aller Welt
- Bowling- und Billard-Freizeitspass für Private, Firmen und Vereine
- Eigenes Wellness- und Sportcenter für aktive Freizeitgestaltung



Lotzwilstrasse 66 | 4900 Langenthal | Tel 062 919 18 18  
 info@dermeilenstein.ch | www.dermeilenstein.ch



## DIE GRÖSSTE INDOOR FAMILIEN- UND ERLEBNISWELT DER SCHWEIZ



# WWW.KIDDYDOME.CH

KIDDY DOME SWISS AG | HAUPTSTR. 53 | CH - 4938 ROHRBACH | INFO@KIDDYDOME.CH | TEL. 062 919 60 00

Die ganze Situation wird ausserdem von einer vollkommen von der wirtschaftlichen Realität losgelösten, ruinösen Energiewende begleitet, welche drakonische Massnahmen für den einzelnen Bürger vorschreibt, die Energiekosten in die Höhe treibt, die Stromnetze an den Rand des Zusammenbruchs bringt – und deren Kosten auf etwa 1 Billion Euro (1'000'000 Milliarden Euro) veranschlagt. Deutschland hat somit ein glasklares Problem: Die Ausgaben erreichen astronomische Höhen, während die Wirtschaft stagniert oder gemäss Regierungsprognosen sogar in eine Rezession rutscht (dieses Jahr von -0,6 Prozent, nächstes Jahr von -0,4 Prozent).

### Schuldenbremse ausbremsen

Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe hat eine Umschichtung von Covid-Krediten in den Staatshaushalt von 2024 verboten. Der deutschen Bundesregierung fehlen nun schätzungsweise 60 Milliarden Euro, die sie irgendwie irgendwo zusammenstreichen müsste. Das tun die ausgabefreudigen Ampel-Regierenden nicht gerne, also wollen sie die Schuldenbremse mittels einer herbeigerufenen Notsituation für das nächste Jahr aufheben. (Diese Schuldenbremse wird somit schon seit vier Jahren in Folge aufgehoben). Die Frage sei erlaubt, welche Auswirkungen dies haben wird auf die Kreditwürdigkeit der grössten Wirtschaft Europas und für die ganze EU, wenn der grösste EU-Zahlmeister (25 Milliarden Nettozahlungen jährlich) in Schwierigkeiten gerät?

### Und die Schweiz?

Deutschland ist der zweitgrösste Handelspartner der Schweiz im Umfang von fast 44 Milliarden Franken Schweizer Exporten jährlich. Sollte Deutschland in eine grosse Rezession driften, welche zweifelsohne die ganze EU-Wirtschaft in einen negativen wirtschaftlichen Strudel reissen würde, hätte dies nicht nur für die Schweizer Wirtschaft schwerwiegende Konsequenzen (Zunahme der Arbeitslosigkeit und der Firmenkurse), sondern die Zuwanderung aus der gesamten EU in die Schweiz würde nochmals markant erhöht. Doch kann ich hier alle beruhigen, denn Frau Bundesrätin Baume-Schneider hat ja bekanntlich keine Angst vor einer 12-Millionen-Schweiz.

*Isabel Villalon*

## Ihr Inserat in der Schweizerzeit:



Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.  
Jederzeit und unkompliziert.

### Markus Rezzonico

Inserate-Akquise  
SVP-Delegierter  
Pro Schweiz-Mitglied  
Pro Libertate-Mitglied  
PIKOM-Mitglied

Mobile: 079 332 61 61  
markus.rezzonico@dietschi.ch

## Kein Geld?



Bundesbern klagt: Es fehle das Geld, die während dreissig Jahren sträflich vernachlässigte Schweizer Armee innert den nächsten paar Jahren auf den Stand zu bringen, der unabdingbar erforderlich ist, wenn dem Land und seiner Bevölkerung Sicherheit gewährleistet bleiben soll. Dies in Zeiten, da auch in Europa wieder Krieg herrscht, da die Menschheit auch in Europa, selbst in der Schweiz und in unserer unmittelbaren Umgebung mit schweren, Tod und Verderben hinterlassenden Terror-Anschlägen konfrontiert ist.

Sind denn die Zeiten, da oberflächliche Torheit jahrelangen Raubbau an der Armee ermöglicht hat, noch immer nicht vorbei? Will Bundesbern den Schweizerinnen und Schweizern noch immer derart lächerliche Sprüche präsentieren, wonach wir ja «nur noch von Freunden umzingelt» seien? Zirkulieren zu Bundesbern noch immer Armeeabschaffungs-Gelüste? Von linker Seite, weil Links-Grün der Eigenständigkeit der Schweiz längst überdrüssig ist – von Mitte-Links, weil man das Heil der Schweiz in ihrer Unterordnung unter Nato und EU erblickt?

2014 haben Volk und Stände der Schweiz Nein gesagt zur Masseneinwanderung. Zehn Jahre später missachtet Bundesbern noch immer diesen Entscheid – weil er Brüssel nicht gefällt. Die Missachtung ihrer Absage an die Masseneinwanderung kostet die Schweizer Steuerzahlerinnen und Steuerzahler zehn Milliarden Franken – Jahr für Jahr. Mindestens! Per Vollkostenrechnung ist das einwandfrei zu belegen.

Wer heute behauptet, das Geld für eine glaubwürdige, vor ihrem Kampfauftrag bestehende Armee sei nicht vorhanden, der gibt illegalen Einwanderern, die uns in Massen heimsuchen, Vorrang vor einer starken, dem Land Sicherheit gewährleistenden Armee.

Die Gewährung der Sicherheit für Land und Volk: Das ist der Kernauftrag der Bundesverfassung an alle Verantwortungsträger in der Schweiz. An der Erfüllung dieses Kernauftrags wird jeder Bundesrat, jeder Nationalrat und jeder Ständerat – ob Mann oder Frau – ab sofort gemessen.

Wer diesen Kernauftrag nicht erfüllt, hat im Bundeshaus zu Bern nichts zu suchen.

*Ulrich Schlüer*

Spalte  
rechts





## Festliche Arrangements für besondere Feiertage

Ob Weihnachten oder Silvester:  
Geniessen Sie besinnliche  
Stunden im Appenzeller Land  
mit authentischer Küche und  
erholsamen Wellness-Momenten.

Weitere Informationen und Buchung:  
[baeren-gonten.ch/schlafen/specials/](https://baeren-gonten.ch/schlafen/specials/)



**BÄREN**  
GONTEN | APPENZELL



Boutique Hotel Bären Gonten AG | Dorfstrasse 40 | 9108 Gonten AI, Switzerland  
T +41 71 795 40 10 | [www.baeren-gonten.ch](http://www.baeren-gonten.ch)

Polizeistaat Deutschland, Filiale Schweiz

# Verhaftung auf Befehl Deutschlands

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

Herr S. hat ein geschmackloses aber harmloses Bild auf Facebook weiterverbreitet. Wenig später durchsucht auf Geheiss des deutschen Staates die Polizei sein Haus.



2'232 andere Nutzer fanden das lustig: Ein «Kletterpark für Flüchtlinge und Grüne: Viel Spass und bitte nicht drängeln – es kommen alle dran». Inkl. Bild eines Umspannwerkes mit Stromleitungen, wo die Genannten sterben würden, wären sie so dumm, dort klettern zu wollen.

**Meldestelle mit Kommunistenstern**  
Der pensionierte S. sieht das Bild und teilt es auf Facebook. Was er

nicht weiss: In Deutschland wird sein Handeln registriert. Die «MeldestelleREspect», eine trotz Kommunistenstern im Logo vom Staat finanzierte Organisation, hat ihn auf dem Radar. Sie erstattet in Zusammenarbeit mit dem Bundeskriminalamt Anzeige wegen Volksverhetzung. Das ist ein deutscher Straftatbestand, der die Verbreitung von Hass gegen eine nationale, rassische, religiöse oder ethnische Gruppe oder die Leugnung oder Verharmlosung von Völkermord unter Strafe stellt. Und es ist das deutsche Pendant zu unserem Diskriminierungsartikel. Und es ist von vornherein gar nicht anwendbar auf das Satirebildchen von S.

## Schwer krank und aufs Handy angewiesen

Die deutsche Staatsanwaltschaft ermittelt dennoch, und weil der immer noch ahnungslose S. in der Schweiz wohnt, machen die Deutschen Meldung an die hiesigen Behörden. Wie auf Befehl geht die Staatsanwaltschaft See-Oberland gegen den pensionierten S. vor und führt eine grosse Hausdurchsuchung durch, als wäre S. ein gefährlicher Rechtsterrorist. Die beteiligten Polizisten verstehen zwar selber nicht, was an der Sache strafbar sein soll. Dennoch beschlagnahmen sie PC, Tablet und das Handy. Der schwer kranke S. ist dringend auf sein Handy angewiesen, da er immer wieder einen Darmverschluss hat, an dem er sterben kann, wenn er nicht die Ambulanz rufen kann. Den Polizisten ist das aber egal, denn – wie es zu allen Zeiten heisst – man befolgt ja nur Anweisungen.

## Stromschläge für Grüne?

Auf den Geräten von S. findet man ausser dem Bildchen keine verdächtigen Inhalte. Deshalb steht Gesinnungsaussforschung an: «Wie stehen Sie zu Flüchtlingen?» Und: «Wie stehen Sie zu Politikern der Grünen?» wird er ausgefragt. Herr S. kann noch so lange beteuern, dass er noch nie einen Flüchtling in ein Umspannwerk hineingelassen habe und auch keinem Grünen

Stromschläge verpassen wolle – Mitte Oktober verurteilt Staatsanwalt Vollenweider den bislang vorstrafenlosen Herrn S. zu einer bedingten Geldstrafe wegen «öffentlicher Aufforderung zu Verbrechen oder zur Gewalttätigkeit».

## Eine Filiale der deutschen Strafverfolger?

Ganz abgesehen davon, dass der Tatbestand ganz offensichtlich nicht erfüllt ist – Herr S. hat zu gar nichts «aufgefordert» und deshalb Einsprache erhoben – stellen sich doch ein paar Fragen: Weshalb führt ein Schweizer Strafverfolger auf Geheiss von Deutschland Hausdurchsuchungen durch bei banalen satirischen Beiträgen? Und: Ist die Schweizer Justiz eine Filiale der deutschen Strafverfolger?

Hermann Lei

## Churz & Bündig

Wenn eine Fünfundsiebzigjährige sich zum Mitmachen am Programm «Senioren in die Schulzimmer» überreden lässt und einen Halbtage pro Woche die Kindergärtnerin unterstützt, verlangt Zürichs Bildungsbürokratie ein – selbstverständlich tolggenfreies – beglaubigtes Vorstrafenregister.

Wenn aber Zürichs Kesb-Bürokratie einen Berufsbestand – der unter Umständen grosse Vermögen nicht mehr hundertprozentig handlungsfähiger Senioren korrekt anzulegen und zu verwalten hat – einstellt, «übersieht» sie, dass dieser wegen Betrügereien vorbestraft ist und persönlich auf Schuldscheinen in der Höhe einer halben Million Franken sitzt – worauf er dann als Kesb-Beistand prompt straffällig wird zu Lasten der von ihm angeblich «Betreuten».

\*

Schweden, einst sich selbst lauthals für seine kaum Schranken kennende Einwanderungspolitik in den höchsten Tönen feiernd (und dafür auch in der Schweiz viele Bewunderer findend), wird heimgesucht von fast ausschliesslich von Migranten verursachter, äusserst gewalttätiger Bandenkriminalität. Diese nimmt neuerdings schlechthin erschütternde Formen an: Ein Dreizehnjähriger (!) wird per Kopfschuss regelrecht hingerichtet, sein Leichnam danach in einem Wald verscharrt. Die Polizei sieht im Geschehen Auswüchse von Bandenkriminalität. Jene, die Schweden einst in höchsten Tönen gelobt haben, versinken in ohrenbetäubendem Schweigen.

us

## Leserbriefe

### «Ja zur Schweiz» – ein hervorragender Anlass

Es ist mir ein grosses Anliegen, Ulrich Schlüer zu seinem Anlass «Ja zur Schweiz», der kürzlich in Frauenfeld stattgefunden hat, herzlich zu gratulieren. Seine kompetenten Ausführungen zu den aktuellen Themen Ukraine-Krieg, Neutralität, Masseneinwanderung und Sprachspinnereien waren informativ und klar, und er hat die zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörer einmal mehr gefesselt und in den Bann gezogen. Gerade in der heutigen Zeit, in der viele Leute kuschen und sagen «Man darf dies und jenes heute gar nicht mehr sagen, um nicht als extrem oder rassistisch angeprangert zu werden», braucht es Mut und Zivilcourage, um den Finger auf die Wunden im derzeitigen nationalen und internationalen Geschehen zu legen. Als besonders wertvoll habe ich Ulrich Schlüers Ausführungen zur integralen Neutralität unseres Landes empfunden; da gibt es noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten, weil viele Politiker dem Grössenwahn verfallen sind und einen enormen Drang haben, überall auf den internationalen politischen Bühnen dabei zu sein und die Neutralität am liebsten verscherbeln würden.

*Kurt Streil, Diessenhofen TG*

### Zum grausamen Massaker der Hamas

Unser Christengott will nicht, dass wir töten, sondern er ermahnt uns, unsere Mitgeschöpfe zu achten und zu ihnen gut zu sein, auch wenn sie einen andern Glauben haben. Allah hingegen scheint von seinen Anhängern zu verlangen, alle umzubringen, die nicht an ihn glauben, und er verspricht jenen, die das tun, reiche Belohnung nach ihrem Tod in Form irdisch-fleischlicher Lust. Uns Gottesfürchtigen verspricht Gott hingegen ein Leben im himmlischen Frieden ohne Tränen, Hass, Gewalt und Zorn. Er selber wird dereinst die Abgefallenen richten, und er freut sich, wenn es uns gelingt, Andersgläubigen mit unserm friedlichen Verhalten zu bezeugen, dass einzig dieser Weg unter den Menschen und Völkern zum friedlichen Nebeneinander führt. Denn Hass erzeugt wiederum Hass und Gewalt wiederum Gewalt.

*Gret Ferndrigger-Girardin, Boppelsen ZH*

### «Afrikaner- und Araberzeit» statt Schweizerzeit?

Als ich kürzlich die Schweizerzeit las, kamen mir die Tränen. Im Artikel «Masslose Zuwanderung bedroht Energieversorgung» schrieb der Autor am Schluss: «Denn auch die kommenden Generationen haben es verdient, sich eine Wohnung leisten zu können in einer unverbauten Schweiz mit ihrer schönen Natur.» Die kommenden Generationen der Schweizer werden wegen der niedrigen Geburtenrate immer kleiner ausfallen, und sie werden durch Afrikaner und Araber ersetzt. Und die Schweizerzeit wird man dereinst wahrscheinlich in «Afrikaner- und Araberzeit» umbenennen.

*Dudo Erny, Zug*

### Mimosen

Offensichtlich sind viele Politiker Mimosen. Sie ertragen keine Kritik. Sobald sie gewählt sind, glauben sie, genau zu wissen, was dem Volk gut tut – und entscheiden fatalerweise über die Köpfe der Leute hinweg. Obwohl sie demokratisch vom Volk gewählt sind, wollen sie in ihrer Eitelkeit vor allem den Medien gefallen und ihre Machtspiele austragen, statt echte Volksvertreter zu sein. Und sie wollen flattered, aber keinesfalls kritisiert werden. Wenn sie Kritiker nicht abweisen und ruhig stellen können, versuchen sie als nächste Stufe, Kritiker zu diskriminieren und gar zu diffamieren. Ich lasse mich aber auch dann nicht abweisen und hake mit unangenehmen Fragen erst recht nach. Fazit: Wer nicht kritikfähig ist, hat in der Politik – zumal in einem demokratischen Land – nichts verloren.

*Konrad Rüegg, Ebnat-Kappel SG*

### 90 Millionen Franken für die Hamas-Terroristen?

Haben wir richtig gelesen: Anstatt Israel gegen den barbarischen Hamas-Terror zu unterstützen, will der Bundesrat tatsächlich weitere 90 Millionen unserer Steuergelder in das «Terroristennest» Gazastreifen verlocken? Wenn schon müsste man diesen Betrag z. B. an Armenien spenden, wohin Hunderttausende verfolgter Christen aus ihrer Heimat Nagorni-Karabach fliehen mussten wegen eines muslimischen Angreifers, des Diktators von Aserbaidzhan!

Ist unsere Regierung von allen guten Geistern verlassen? Da hat der Bundesrat im Lauf der Jahre bereits Hunderte von Millionen in sogenannte Palästinensergebiete überwiesen, die offensichtlich weitgehend den Terroristen zugeflossen sind. Warum ausgerechnet dorthin, und völlig sinnlos, wie wir nun erneut sehen können? Obwohl Israel der dortigen Bevölkerung vor rund zwanzig Jahren den Gazastreifen in einwandfreiem Zustand überlassen hat, wurde trotz weit überdimensionierter Dauer-Hilfslieferungen nichts Positives daraus gemacht. Denn eine grosse Mehrheit der angeblich unschuldigen Zivilbevölkerung heisst ja die terroristischen Angriffe auf Israel gut und hat die Hamas-Terroristen als Obrigkeit gewählt. Wir fordern, dass der Bundesrat keinen einzigen Franken mehr dorthin schickt. Wenn schon, sollen das die «arabischen Brüder» der Hamas (also Katar, der Iran oder Saudi-Arabien) tun.

*Markus K. und Elfriede Bächtold, Wollerau SZ*

## Churz & Bündig

«Bundesrat prüft Steuererhöhungen» vermeldet eine NZZ-Schlagzeile am 23. November. Die andere Schlagzeile «Das Asylchaos entwickelt Metastasen» sucht man, obwohl damit Tatsachen ausgesprochen würden, allerdings vergeblich in der NZZ.

us





## «Themen stehen im Fokus, nicht Personen»



Die das sagt, ist eine der profiliertesten Politikerinnen des Landes: SVP-Ständerätin Esther Friedli, 46, spricht aus, was Faktum ist.

*Frau Friedli, die NZZ formulierte provokativ: «Der knallharte SVP-Anti-Migrations-Wahlkampf hat sich für die SVP ausgezahlt trotz fehlender charismatischer Köpfe in der Partei» – als erfolgreich gewählte Ständerätin fühlen Sie sich da wohl kaum angesprochen?* Die SVP sagt längst: Es kommen zu viele, und es kommen die Falschen. Das sieht auch die Bürgerin, der Bürger so. Für SVP-Parlamentsmitglieder – ob im National- oder im Ständerat – gilt: Wir müssen bei der Migrationspolitik Massnahmen ergreifen und sie ändern. Wir machen Politik fürs Volk – die Themen stehen im Fokus, nicht die Personen.

*Seit Sie 2019 im Nationalrat Einsitz nahmen verfügt die Partei wieder über 62 Sitze, also neun Sitze mehr. Für Sie ein persönlicher Triumph?*

Ich freue mich, dass die SVP-Fraktion wieder gewachsen ist. Mich schmerzt jedoch, dass wir im Ständerat nicht zugelegt haben. Dabei wäre gerade die Standesvertretung mit ihren nur 46 Sitzen wichtig. Über mein Ergebnis freute ich mich natürlich sehr.

*SVP-Wahlkampfleiter Marcel Dettling bezeichnete Bundesrätin Baume-Schneider als «Sicherheitsrisiko». Zu harsch?* Die Asylpolitik in der Schweiz und der EU läuft aus dem Ruder. Wir müssen für Wirtschaftsmigranten unattraktiver werden und das Schlepperwesen stoppen. Frau Baume-Schneider sendet leider die falschen Signale aus und tut zu wenig gegen die illegale Migration. Die SVP wird in der Winter session entsprechende Vorstösse einreichen.

*Thema Zuwanderung: Die Nettozuwanderung aus der EU belief sich bis Juli 2023 auf 30'000 Personen, plus 65'000 ukrainische Flüchtlinge und weitere – droht uns die 10-Millionen-Schweiz?*

Die 9-Miollionen-Schweiz ist bereits Realität. Wir müssen die Zuwanderung wieder selber steuern.

*Beziehungen zur EU, vom Bundesrat gestoppte Verhandlungen zum Rahmenabkommen, Neutralitätsfrage – was hat Priorität?*

Der Bundesrat will bald ein neues Verhandlungsmandat mit der EU verabschieden. Hier müssen wir uns intensiv einbringen, damit unsere Souveränität gewahrt bleibt. Ich will kein Rahmenabkommen 2.0. Es braucht geregelte Beziehungen zur EU auf Augenhöhe. Unsere Souveränität ist für mich das höchste Gut.

Charly Pichler

[pichler@thurweb.ch](mailto:pichler@thurweb.ch)

PORSCHE & MERCEDES  
OLDTIMER SPEZIALIST IM RAUM ZÜRICH

VERKAUF | SCHÄTZUNGEN  
REPARATUR | SERVICE | RESTAURATION



SWISS-CLASSIC-CAR.CH  
Industriestrasse 10 | 8117 Fällanden | 044 701 22 44



ELCOS SS-Serie

## Notstromaggregate der neuesten Technologie



GMBH



**Benötigen Sie Sicherheit bei einem Stromausfall oder Unterstützung für Ihre Solaranlage? Oder suchen Sie nach Möglichkeiten zur Absicherung Ihrer elektrischen Anlagen und lebenswichtigen Funktionen wie Belüftung, Fütterungstechnik oder Melkroboter?**

BAUT bietet eine grosse Auswahl an bewährten Diesel-Stromerzeugern in verschiedenen Leistungsklassen, die den neuesten Abgasemissionsstandards der Stufe 5 entsprechen und dabei geringe Lärmemissionen aufweisen.

Elcos SS Prp 20 = CHF 14'000.-  
 Elcos SS Prp 40 = CHF 26'000.-  
 Elcos SS Prp 60 = CHF 32'000.-

Agriplus 1-50kVA = CHF 6000.-  
 Agriplus 1-80kVA = CHF 8500.-

Interesse? BAUT GmbH, 079 407 29 13, [info@baut12.ch](mailto:info@baut12.ch), [www.baut12.ch](http://www.baut12.ch)



Zwölf Millionen: So viele hätten in der Schweiz locker Platz, lacht uns Frau Baume-Schneider an – ihres Zeichens für die Einwanderungspolitik zuständige Schweizer Bundesrätin.

Die Schweiz verfüge, will uns die Justizministerin damit wohl sagen, über weitaus genügend Züge, über weitaus genügend Spitalbetten und Spitalpersonal, über weitaus genügend Schulräume und Lehrkräfte, über weitaus genügend preisgünstige Wohnungen, über weitaus genügend Gefängniszellen für mitgeschwemmte Kriminelle, über weitaus genügend Milliarden für die Sozialhilfe an solche, die lieber zehren als arbeiten. Beglückungsgeschenke glaubt sie der Schweiz mit der Masseneinwanderung zu bescheren.

\*

Lässt sich da ein Einwand gebeutelter Bevölkerung vernehmen:

Volk und Stände hätten vor ein paar Jahren der Masseneinwanderung doch eine klare Absage erteilt? Und diese Absage sei seither sogar in der Bundesverfassung verankert? Solches lacht Frau Baume-Schneider kurzerhand hinweg. Als ob sie sich als eine dem gewöhnlichen Volk Entrückte noch an der Verfassung zu orientieren hätte...

Dass restlos alle Gemeinden der Schweiz unter den ihnen von der Masseneinwanderung auferlegten Lasten und Zumutungen lautstark ächzen: Was kümmert das die Schwarznasenschaf-Expertin aus dem Jura?

\*

Statt auf Bedenken zu hören, öffnet sie sämtliche Eintrittspforten in die Schweiz für alle Afghaninnen auf der ganzen Welt. Denn die Männer Afghanistans verweigern diesen Frauen die Gleichberechtigung, ja sie würden sie gar verachten. Jetzt aber steht ihnen die Schweiz offen. Und sie kommen in Scharen. Im Gegensatz zur Bundesrätin wissen die Kommenden auch genau, dass sich die Schweiz an die Personenfreizügigkeit der Europäischen Union anketten liess.

Womit alle aus aller Welt einströmenden Afghaninnen im Rahmen des Familiennachzugs sehr rasch auch all ihre Unterdrücker in die Schweiz – ins Land, wo für unkontrolliert Eingeströmte Milch und Honig fliessen – einzuschleusen wissen.

In der Schweizer Öffentlichkeit glaubten zunächst Viele, unsere Einwanderungs-Bundesrätin habe dem Volk gegenüber die in der EU gültigen Regeln der Personenfreizügigkeit zu unterschlagen versucht. Ihre Antworten auf entsprechende Vorhaltungen lassen allerdings viel Schlimmeres vermuten: Die

lachende Bundesrätin kennt diese Regeln gar nicht. Sie hat sich nie genauer mit geltenden Gesetzen zur Einwanderung befasst. Und gegenüber Einwänden der vielen hundert sie umgebenden Funktionäre scheint

sie kurzerhand all ihre Ohren verschlossen zu haben.

\*

Sie glaubt wohl, plakatives Lachen, täglich von früh bis spät vor jeder bereitstehenden Kamera zur Schau gestellt, werde ihr von der Öffentlichkeit als Regierungskompetenz abgenommen. Und so fordert sie frischfröhlich die Zwölf-Millionen-Schweiz, wo das Volk in Wahlen – nicht nur in der Schweiz – nachdrücklich solchen Volksvertretern das Vertrauen ausspricht, die klar gegen die Masseneinwanderung auftreten, die in der Schweiz unmissverständlich fordern, dass der die Masseneinwanderung verbietende Volksentscheid vom 9. Februar 2014 endlich respektiert wird.

\*

Volk, Souverän, Wähler: Für Frau Baume-Schneider offenbar bestenfalls Anreger für weitere Lachnummern – genauer: für Verlach-Nummern.

Wie lange lässt sich der Schweizer Souverän solch offensichtliche Verachtung seiner Entscheide noch bieten?

Ulrich Schlüer

**Akzent**

## Schwarznasenschafiges

Appell an alle Schweizer Parlamentarier zur Bundesratswahl am 13. Dezember:

# Jositsch statt Baume-Schneider

# FITNESS ISLAND

FEUER | WASSER | SALZ

Industriestrasse 25, 9552 Bronschhofen, [www.fitness-island.ch](http://www.fitness-island.ch)

Onlineshop: [www.4spa.ch](http://www.4spa.ch)



**Schenken Sie Gesundheit und Wohlbefinden mit Fitness Island Gutscheinen!**



Sport- und Relaxbad



Flößen im Salzsee



Massage und Kosmetik



Restaurant



Restaurant Bad



Totes Meer Thermo



Wasserkurse



Dampfbad



Biosauna



Feuersauna



Dachterasse



Alphasphere



Fitness



Gartenanlage mit Solarium



Salzraum

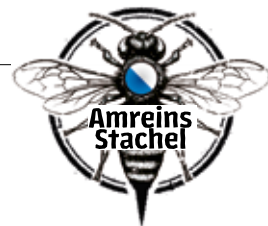


Putzraum



Bald flächendeckend Tempo 30?

# Eine Million für ein Halleluja



von Hans-Peter Amrein, alt Kantonsrat, Küsnacht ZH

Der Regierungsrat hat mit Beschluss vom 4. Oktober 2023 (RRB 1163. Strassen) auf Antrag des rot-grünen Baudirektors Martin Neukom 4,55 Millionen Franken für eine «Strasseninstandsetzung mit Kurvenverbreiterung» in Küsnacht bewilligt. Beim Strassenabschnitt mit 2–6% Gefälle handelt es sich um 700 Meter einer vielbefahrenen Kantonsstrasse (Schiedhaldenstrasse), welche die Gemeinden Küsnacht und Zumikon verbindet. Auch Tempo 30 (bisher Tempo 50) soll verfügt werden.



Gemäss einer weiteren Ausschreibung soll auf zusätzlichen 400 Meter besagter Kantonsstrasse Tempo 30 verfügt, eine Busbucht aufgehoben und eine Kap-Fahrbahnhaltestelle errichtet sowie privates Land zum einer neuen Verkehrsinsel erworben oder enteignet werden.

## Ein «Referenzprojekt»

Eine Kantonsstrasse muss in regelmässigen Abständen nach 15–20 Jahren unterhalten und die Kanalisation nach rund 50 Jahren saniert werden. «Das Projekt haut doch niemanden vom Hocker – ein Strassenbauvorhaben wie jedes andere», könnte man meinen. Doch, denn nach dem Studium des Regierungsratsbeschlusses, der Projektunterlagen, von Artikeln in den Lokalzeitungen sowie einer Medienmitteilung des Küsnachter Gemeinderates wird klar, dass es sich hier wohl um ein «Referenzprojekt» handelt, welches – wenn endgültig durch die von den Gegnern angerufenen richterlichen Instanzen hindurch bewilligt – seine Anwendung im ganzen Kanton finden dürfte.

Worum geht es? Instandsetzung der Fahrbahn (einheitliche Fahrbahnbreite, Einbau eines lärmarmen Deckbelages) und der Gehwege, Ausgestaltung als Kernfahrbahn mit einseitigem, bergwärts führenden Radstreifen, Verbreiterung einer Kurve (wegen des neuen Radstreifens von mindestens 1,8 Meter), Anpassung der öffentlichen Beleuchtung und Strassenentwässerung, Erstellung einer Verkehrsmessstelle, sowie Wiederinstandstellung der privaten und öffentlichen Grundstücke nach Landkauf oder Expropriation. Die Kosten für den Landkauf fehlen unerklärlicherweise im Beschluss. 3,235 Millionen Franken werden dem Konto «Staatsstrassen, baulicher Unterhalt» zugeordnet und sind sogenannten «gebunden». Die restlichen 1,085 Millionen für den 700 Meter langen Radstreifen werden dem Konto «Fahrradanlagen» zugeschlagen, und 230'000 Franken für eine neue und unnötige Verkehrsmessstelle dem Konto Verkehrseinrichtung (beides zulasten Investitionsrechnung).

Die beiden Aufwand-Positionen ziehen jährliche Folgekosten von 44'000 Franken nach sich. Tempo 30 wird verfügt, weil eine einzige Person sich beim Kanton wegen Überschreitens der Lärmschutznormen beschwert hat. Macht dies Schule, so werden bald fast

alle Kantonsstrassen im Kanton Zürich in 30er Zonen mit Velostreifen und Verkehrsmessanlagen umgebaut (werden können). Nennenswert ist auch, dass der Gemeinderat mitteilte, auch er befürchte negative Auswirkungen auf die Bevölkerung, das Gewerbe und den Verkehr. Dennoch verzichtete er aufgrund schwacher Erfolgchancen auf eine eigene Einsprache.

## Wider die Interessen von Bevölkerung und Gewerbe

Damit schwächt der von einer FDP-Mehrheit kontrollierte Gemeinderat die Interessen grosser Teile der eigenen Bevölkerung und des Gewerbes. Dass die Kommission Planung und Bau und die Finanzkommissionen des Kantonsrates anlässlich ihrer Budgetberatungen das Geschäft unter die Lupe nehmen und der Gesamtrat anlässlich der Budgetdebatte die Million streichen wird, ist aufgrund der Mehrheitsverhältnisse im Rat nicht zu erwarten. Leider ist nicht einmal davon auszugehen, dass auch nur ein einziger Kantonsrat in dieser Sache das Wort ergreifen wird. Und so fliesst eine weitere Million Steuergelder und Gebühren den Bach hinunter.

Hans-Peter Amrein

## Schweizerzeit STIFTUNG

*Eine Investition für eine freie, unabhängige Schweiz*

Die Schweizerzeit-Stiftung ermöglicht dem Verlag «Schweizerzeit» die Realisierung von Publikationen und Informationsanlässen zur Stärkung der Freiheit, der Unabhängigkeit und der Selbstbestimmung der neutralen, eigenständigen und wehrhaften Schweiz.

Sie unterstützen die Schweizerzeit-Stiftung zum Beispiel, indem Sie in Ihrem Testament ein  
**Legat**  
an die Schweizerzeit-Stiftung vorsehen.

Oder Sie können als Stiftungs-Gönner dem Schweizerzeit-Club beitreten.

Dürfen wir Sie ausführlicher dokumentieren?

Schweizerzeit-Stiftung

Dr. Ulrich Schlüer, Geschäftsführer

Tel. 052 301 31 00 / Mail: stiftung@schweizerzeit.ch



10 JAHRE  
GARANTIE &  
ASSISTANCE

JEDE  
ENTSCHEIDUNG  
ZÄHLT.



Entscheide dich, gesehen zu werden –  
mit dem ausdrucksstarken neuen Toyota C-HR.  
**Jetzt Probe fahren.**

Service-aktivierte 10-Jahres-Garantie und Assistance oder 185'000km ab 1. Immatrikulation für alle Toyota Fahrzeuge (es gilt das zuerst Erreichte). Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf [toyota.ch](https://toyota.ch).



[emilfrey.ch](https://emilfrey.ch)



Armeebudget spätestens ab 2030 erhöhen

# Schluss mit dem bundesrätlichen Zickzackkurs!

von Stefan Holenstein, Oberst i Gst, Präsident des Verbandes Militärischer Gesellschaften Schweiz (VMG)

Aufgrund der massiv verschlechterten Sicherheitslage in Europa – und in Anbetracht der ungenügenden Verteidigungs- und Durchhaltefähigkeit der Schweizer Armee – forderte der VMG an seiner kürzlichen Mitgliederversammlung eine markante Budgeterhöhung und ein Ende des für die Armee schädlichen bundesrätlichen Zickzackkurses bei den Finanzen.



Der VMG erachtet es als sehr bedenklich und besorgniserregend, dass unsere Armee in einem Verteidigungskrieg nur wenige Wochen durchhalten könnte. Die reiche Schweiz wendet nur noch 0,7 Prozent des Bruttoinlandprodukts (BIP) für die Verteidigung auf – das ist im europäischen Vergleich sehr wenig. Es ist nicht zu viel verlangt, dass die neutrale Schweiz im Minimum ein Prozent des BIP bis spätestens 2030 für die Armee bereitstellt.

Mit den Anfang 2023 beschlossenen Sparmassnahmen bei der Armee verfolgt der Bundesrat – entgegen dem Beschluss der Parlaments im Mai 2022 – einen Zickzackkurs und sendet das falsche, ja schädliche Signal aus, dass es mit der vollständigen Ausrüstung und dem Aufwuchs der Armee keine Eile habe. Als Ausrede schiebt er dabei einmal mehr die Schuldenbremse vor.

Der VMG erwartet nun vom Parlament in der Winter-session 2023 eine unmissverständliche Korrektur des Bundesratsentscheids und eine markante Budgeterhöhung auf mindestens 1 Prozent des BIP bis spätestens 2030. Eine Erstreckung bis 2035 ist keine reale Option.

\*

Im Rahmen der oben erwähnten VMG-Mitgliederversammlung leitete der Chef des Kommandos Operationen, Korpskommandant Laurent Michaud, in seinem Grundsatzreferat «Schweizer Armee jetzt und morgen»

sz. Die Redaktion der Schweizerzeit legt Wert auf die Feststellung, dass die Schuldenbremse auch mit der vom Parlament beschlossenen Budgeterhöhung problemlos eingehalten werden kann, indem die Verschleuderung von jährlich rund zehn Milliarden Franken für die unkontrollierte Zuwanderung und die Asylmisere endlich gestoppt wird.

wichtige Erkenntnisse aus dem Ukrainekrieg für die zu verbessernde Verteidigungsfähigkeit und den Aufwuchs der Schweizer Armee ab. «Die strategische Lage und die Rückkehr zur Verteidigungsfähigkeit zwingt uns dazu, uns auf die gefährlichste und nicht mehr auf die wahrscheinlichste Bedrohung vorzubereiten», betonte Michaud. Ebenfalls eindringliche Plädoyers für eine starke, voll ausgerüstete, durchhaltefähige und glaubwürdige Milizarmee hielten der Berner Regierungspräsident Philippe Müller, der Urner Ständerat Josef Dittli als Vertreter der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates sowie die Waadtländer Nationalrätin Jacqueline de Quattro als Vertreterin der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates.

Stefan Holenstein

Der Verband Militärischer Gesellschaften Schweiz (VMG) ist ein unabhängiger militärischer Dachverband gemäss Art. 6 Abs. 1 VATV. Der VMG vereinigt derzeit über 30 militärische Vereine und Gesellschaften (Unteroffiziers-, Offiziers- und Fachgesellschaften) mit annähernd 100'000 Mitgliedern. Er bezweckt die gegenseitige Unterstützung bei den ausserdienstlichen Tätigkeiten und nimmt zu sicherheits- und armeepolitischen Fragen dezidiert Stellung. Vgl. [www.vmg-asm.ch](http://www.vmg-asm.ch)

Wenn die Wählerinnen und Wähler auf der Strasse denken: «Diese Botschaft, dieses Plakat ist einfach und simpel, das könnte auch von mir kommen!», dann haben wir gewonnen. Denn dann versteht jeder die Kampagne. Deshalb entwickeln wir für unsere Kunden simple Botschaften und Visualisierungen. Weil Wahlen und Abstimmungen Mehrheiten benötigen!

GOAL GLOSSAR  

**simpel**

**simpel**

<lat.> simplex – «einfach»

Wir freuen uns auf Sie!  
 Alexander Segert, Geschäftsführer  
 Tel. 043 499 24 00  
 info@goal.ch, [www.goal.ch](http://www.goal.ch)

**GOAL**

AG für Werbung und Public Relations

Wir wollen Ihren Erfolg

## Ist eine selbstbestimmte Schweiz eine Retrotopie?



Als *Utopien* werden idealistische Projekte mit geringer Realisierungschance bezeichnet, während sich eine *Retrotopie* an einer verkörperten, aus der Zeit gefallenem Vergangenheit orientiert. Für Internationalsozialisten, Kulturmarxisten und selbsternannte Weltenretter ist die Sonderfall-Schweiz, also die Schweiz des Föderalismus, des schlanken Staates, der direkten Demokratie und der immerwährenden, bewaffneten Neutralität, eine Retrotopie – eine angeblich überholte, unsolidarische, eigenbrötlerische und aus der Zeit gefallene Schweiz. Ist sie das wirklich?

Unsere politische Struktur stellt die Freiheit und die Rechte des Volkes in den Mittelpunkt und verpflichtet den Staat, diese Errungenschaften zu schützen und die Wohlfahrt der Bürger zu fördern. Unsere institutionellen Regeln verhindern keine Reformen, wohl aber Schnellschüsse. Sollten solche doch einmal stattfinden und als falsch erkannt werden, können sie korrigiert werden. Ist Konservatismus, der an traditionellen Volksrechten und bewährten Institutionen festhält, wirklich aus der Zeit gefallen und nicht zukunftsfähig? Eine Antwort gibt uns der Philosoph Odo Marquart: «In einer Welt ohne absolute Wahrheiten sind wir gut beraten, auf das Überlieferte zu vertrauen. Denn das Überlieferte, die Tradition, habe

sich in der Realität bewährt. Die Beweislast liegt beim Veränderer.» Sie liegt also beispielsweise bei den Klimaklebern der *Letzten Generation*, welche die Demokratie abschaffen wollen, angeblich, um den nahen Klimaweltuntergang zu verhindern.

Ein aufgeklärter Konservatismus ist keiner, der an einer verkörperten Vergangenheit festhält, weil seine Verklärer damals noch jung und «im Saft», die Strassen nicht verstopft und die Autos schöner waren. Sondern einer, der erkennt, dass der heutige Wohlstand der Schweiz sowie die Tatsache, dass sie an den grossen politischen Dummheiten und Verbrechen der letzten 150 Jahre nicht teilgenommen hat, etwas mit ihrer politischen Struktur und ihren Institutionen zu tun hat.

In einer naiven, auch mit «Solidarität» begründeten Weltverbesserungseuphorie haben wir eine Personenfreizügigkeit ohne wirksame Schutzklausel vereinbart, und wir haben eine Flüchtlingskonvention ohne Missbrauchsklausel ratifiziert, die uns verpflichtet, politisch nicht Verfolgte und über verfolgungssichere Länder Eingereiste in ein Asylverfahren aufzunehmen und sie hier selbst nach abgelehntem Entscheid mit Steuergeldern durchzufüttern. Ist das wirklich schützenswerte Solidarität? Kaum. Wir können und müssen das ändern.

Markus Eckstein, Goldach SG

### Der Wahlsieger

Die Aargauer SVP hat am 22. Oktober ein Glanzresultat erstritten: Der Wähleranteil der Schweizerischen Volkspartei stieg im Kanton Aargau um vier Prozent auf neu 35,5 Prozent. Daraus resultierte ein Mandatsgewinn – von sechs auf sieben.

Der Wahlkampf trug klar den Stempel des kantonalen SVP-Präsidenten, Nationalrat Andreas Glarner. Persönlich von den Medien (und in deren Gefolge auch von einigen Duckmäusern) notorisch angefochten fand er das Rezept, das der Partei einen markanten Schritt nach vorn sicherte. Im Bild spricht ihm dafür die SVP Oberwil-Lieli (der Andreas Glarner angehört) ihren Dank aus. us



**Das Büro Ha deckt auf!**



«General» Süssli. Das sind die Erkenntnisse der Strategen um Armeechef Süssli nach fast zwei Jahren Ukraine-Krieg: Die «Kommunikations-Fachkräfte» auf oberster Stufe haben die «tolle» Leistung vollbracht, im Jahre 2023 zwei Newsletter «Colliaziun» zu veröffentlichen.

Inhalt? Nichtssagende Worthülsen wie: «Die Welt ist unsicherer und gefährlicher geworden. Die Rückkehr von Machtpolitik und die Abkehr autoritärer Staaten von der westlichen, regelbasierten Sicherheitsordnung, bringen tendenziell eine Verschlechterung der Sicherheitslage. Wir beobachten aktuell, wie militärische Potentiale weltweit wieder aufgebaut werden.»

Einfacher und treffender wäre die Feststellung: Die Schweiz vernachlässigt ihre Armee bzw. ihre Sicherheitspolitik sträflich; dies wird früher oder später zum Untergang führen. Stanislaw Jerzy Lec sagt es so: «Wir passen mit voraus-eilendem Gehorsam unser Bedrohungsbild dem Finanzrahmen an, den uns die Ignoranten und Systemveränderer noch überlassen haben.»

Tis Hagmann



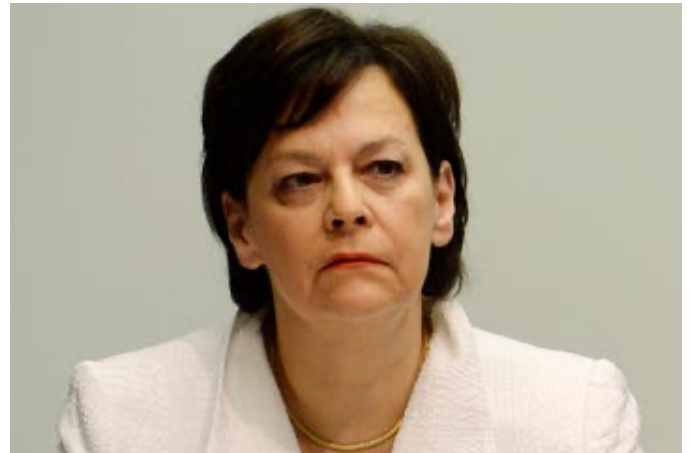
# Die Finalisten

in der Schlussrunde des Wettkampfs um den letzten Nagel zum Sarg der FDP



*Kurt Fluri (FDP) motivierte erfolgreich Solothurner Freisinnige, einer Sozialistin die Stimme zu geben, damit dem profilierten SVP-Nationalrat Christian Imark die Einsitznahme in den Ständerat verwehrt werde.*

Übrigens: Die Eintopf-Medien in der Schweiz leisteten tatkräftig Unterstützung dafür, dass im Ständerat nicht gleiche Stärkung des bürgerlichen Lagers stattfinde, wie sie in der neuen Zusammensetzung des Nationalrats Tatsache geworden ist. Deshalb behaupteten sie gegenüber ihrer Leserschaft, ihren Zuhörern und Zuschauern ebenso notorisch wie stur, die grünliberale Zürcher Ständeratskandidatin Tiana Moser ticke durch und durch bürgerlich.



*Ursula Gut (FDP) motivierte insbesondere die Zürcher FDP-Frauen, einer grün angehauchten Sozialismus-Freundin die Stimme zu geben, auf dass dem ausgewiesenen SVP-Kandidaten, Nationalrat Gregor Rutz, die Einsitznahme in den Ständerat verwehrt werde.*

Nach der Wahl schloss sich die Halbzürcherin Tiana Moser indessen demonstrativ der grünen Gruppe im Ständerat an. Nachdem die Eintopf-Medien die Grünen in den letzten Jahren konsequent als «links von der SP» verortet haben – ziehen sie zum Coup der scheinbürgerlichen Tiana Moser jetzt ohrenbetäubendes Schweigen vor ...

us

## « Das aktuelle Zitat »

«Das Wörtchen «Asyl» öffnet in Österreich und Deutschland (und auch in der Schweiz – die Red.) Türen, egal, von wo man kommt. Da wir von lauter sicheren Ländern umgeben sind, wäre ein Zurückschicken an der Grenze zwar theoretisch vorgesehen, aber wegen des Verbots von «Pushbacks» (Rückschiebeverbot) dann doch wieder nicht. Weltfremde Gerichtsurteile und gewisse Politiker machen das möglich. In Wahrheit brauchen wir eine geregelte Zuwanderung von intelligenten Menschen, die von uns entsorgte Werte neu importieren.»

*Rudolf Öller, österreichischer Genetiker, auf dem Wiener Portal «Express.at» am 11.11.2023*

\*

«In den USA herrscht ein viel weitergehendes, in den Grundrechten verankertes Ideal von Meinungsfreiheit als in Europa. Was etwa in Deutschland als Hassrede gilt, kann und darf in den USA gesagt werden – aus gutem libertärem Verständnis heraus, dass nicht der Staat oder Gerichte über Wahrheiten entscheiden, sondern der Wettbewerb der Argumente.»

*Annette Meiritz, US-Korrespondentin in Washington, im «Handelsblatt» am 15. November 2023*



Das Jubiläumswerk von Christoph Mörgeli zum hundertjährigen Bestehen der Zürcher SVP (2017)

# gratis

Bitte direkt bestellen  
bei folgender Adresse:

[silvia.weidmann@svp-zuerich.ch](mailto:silvia.weidmann@svp-zuerich.ch)



## Zu verkaufen: 4.5 Zimmer Eigentumswohnung im steuergünstigen Freienbach/Wilen (134 m<sup>2</sup>, 1 PP, vermietet) Lohnenswert bei grossen Erbschaften, Schenkungen v.a. unter Nicht-Verwandten

Die Wohnung befindet sich im Kanton Schwyz, der keinerlei Erbschafts- und Schenkungssteuern erhebt bei Liegenschaften in seinem Kantonsgebiet. Dies ist insbesondere interessant, wenn Erblasser und zukünftiger Erbe NICHT im Kanton Schwyz wohnhaft sind. Deshalb ist es für beide Seiten nicht einmal nötig, den Wohnsitz dorthin zu verlegen.

**Kaufpreis: CHF 1,750,000**

Da die Wohnung vermietet ist, bietet sie zudem Garantie für eine angemessene Rendite.

**So garantieren Sie, dass Ihre Zuwendung an einen künftigen Erben nicht im Schlunde einer gierigen Steuerverwaltung landet!**

### Beispiele für Steuerberechnung für einen Erblasser noch zu Lebzeiten:

1. Vermögen:  
Vermögen CHF 1.75 Mio.: Kantons- und Gemeindesteuern Kt. Schwyz: ca. CHF 2'100 p.a.
2. Einkommen:  
Mietzins CHF 36'000 p.a.: Kantonssteuer Kt. Schwyz: CHF 1'477, Gemeindesteuer Freienbach CHF 1'314, total: ca. CHF 2'791

### Beispiel Steuerberechnung für zukünftige Erben

3. Erbschafts-/Schenkungssteuern:  
Kt. Schwyz: CHF 0

Kt. Zürich:	a) Geschwister (6-18 % ab CHF 15'000),	Steuer: CHF 104'000 - 312'300
	b) Lebenspartner (12-36 % ab CHF 50'000),	Steuer: CHF 204'000 - 612'000
	c) Nichtverwandte (36% ab CHF 5'000),	Steuer: CHF 628'200
Kt. Bern:	a) Geschwister (6-15% ab CHF 12'000),	Steuer: CHF 104'280 – 260'700
	b) Lebenspartner (6-15% ab CHF 12'000),	Steuer: CHF 104'280 – 260'700
	c) Nichtverwandte (40% ab CHF 12'000),	Steuer: CHF 695'200



## STICHWORTE ZUR TAGESAKTUALITÄT

Standpunkte, geäußert an der SVP-Delegiertenversammlung am 11. November 2023 in Alterswilen TG

### Botschaft

Die Botschaft dieser Wahlen ist klar: Das Volk verlangt dringend eine Kurskorrektur beim Asyl und generell bei der Zuwanderung. Die Leute haben genug von den offenen Grenzen, sie haben genug von der Ausländerkriminalität, sie haben genug von der rasanten Entwicklung in Richtung 10-Millionen-Schweiz. Obwohl die Medien und die anderen Parteien versucht haben, die Probleme der Massenzuwanderung und das Asylchaos totzuschweigen, hat sich das Volk nicht für dumm verkaufen lassen. Es will die Zuwanderung begrenzen und den milliardenteuren Asyl-Missbrauch beenden. Es will wieder sichere Grenzen.

(Marcel Dettling, Nationalrat, Oberiberg SZ)

### Kinder

Die masslose Zuwanderung heisst auch mehr Kinder, also braucht es mehr Lehrer – die Folge ist ein Lehrermangel. Und die Tatsache, dass unsere Kinder in vielen Klassen in der Minderheit sind. Die Mehrheit spricht keine unserer Landessprachen, Elternabende finden heute mit Dolmetschern statt. Für mich zeigt sich: Die grössten Verlierer der völlig fehlgeleiteten Asyl- und Zuwanderungspolitik von Mitte-Links sind unsere Kinder und Enkelkinder.

### Schweiz

Welche Schweiz wollen wir? Die Wähler haben es mit ihrer überwältigenden Unterstützung für die SVP klargemacht:

- Wir wollen eine unabhängige und neutrale Schweiz. Wir wollen keinen Unterwerfungsvertrag mit der EU und keine fremden Richter.
- Wir wollen keine 10-Millionen-Schweiz. Wir wollen die Zuwanderung selbst steuern und weiter in einer schönen und intakten Heimat leben.
- Wir wollen das Asyl-Chaos stoppen. Wir wollen kriminelle Ausländer konsequent ausschaffen.
- Wir wollen weniger Steuern, Abgaben und Gebühren. Wer hart arbeitet, soll mehr Geld im Portemonnaie haben. Wir wollen einen schlanken Staat – und keine fette Verwaltung.
- Wir wollen mehr Freiheit und mehr Wohlstand. Wir wollen keine neuen Gesetze, Verbote und Regulierungen.
- Wir wollen keine Unterwanderung der Gesellschaft durch Links-Grün, sei es durch Klimakleber, Gender-Terror oder Verbots-Wahnsinn.

(Marco Chiesa, Ständerat, SVP-Präsident)

Oder glauben Sie, dass unsere Kinder einen qualitativ guten Schulunterricht erhalten, wenn achtzig Prozent der Schüler keine Landessprache mehr sprechen?

(Martina Bircher, Nationalrätin, Aarburg AG)

### Ausverkauf

Mögen die Schikanen und Abstrafaktionen der EU noch so mühsam sein – sie rechtfertigen niemals, dass wir deswegen unsere Eigenständigkeit, unsere Souveränität und unsere direkte Demokratie aufgeben. Genau dies aber will der Bundesrat tun: Nach monatelangen Sondierungsgesprächen will er in den kommenden Monaten neue Verhandlungen mit der EU starten. Die bisherige Verhandlungsführerin Livia Leu ist abgetreten. Neu führt der Diplomat Alexander Fasel das EU-Dossier. Fasel ist ein bekennender EU-Turbo. Obwohl Bundesrat Cassis immer klargemacht hat, es gebe kein Rahmenabkommen 2.0, wird hinter den Kulissen weiter an einer EU-Anbindung gearbeitet. Währenddessen wird die öffentliche Debatte auf Nebenschauplätze gelenkt: Staatliche Beihilfen, Unionsbürgerrechtslinien, Lohnschutz. Der Bundesrat spricht von «Klärungspunkten» mit der EU.

(Franz Grüter, Nationalrat, Eich LU)

### Krieg

Nur wenige Flugstunden von uns entfernt sind zwei Kriege ausgebrochen, in die jeweils mindestens ein demokratischer Staat verwickelt ist. Diese bewaffneten Konflikte haben auch Auswirkungen auf unsere Institutionen: Der Druck auf unser Parlament ist gross, und die Mitte-Links-Mehrheit drängt immer stärker darauf, dass wir als Staat Partei ergreifen, dass wir uns auf eine Seite schlagen. Es ist absurd: Die gleiche pazifistische Linke, die unsere Rüstungsindustrie immer bekämpft hat und die Abschaffung der Armee fordert, setzt sich heute für Waffenexporte und für die militärische Unterstützung einer Kriegspartei ein! Was sich leicht daher sagen lässt, ist in der Praxis hochproblematisch: Wer sich zum Teil eines Konfliktes macht – und genau das ist die Folge, wenn man in einem Krieg einseitig Partei nimmt –, der kommt nicht unbeschadet aus der Sache heraus.

(Emmylou Ziehli-Maillard, Präsidentin Junge SVP VD, Palézieux-Village VD)



**ZANETTI**  
CH-7742 POSCHIAVO  
Telefon 081 844 09 08  
Telefax 081 844 10 20  
Mail: info@zanettispecialita.ch  
www.zanettispecialita.ch

Filiale Bahnhof Chur  
(nur 1 Minute vom  
Billettschalter entfernt)  
Telefon 081 253 60 60

pneu  
**bösiger**  
langenthal



# **IHR KOMPETENTER REIFEN- & AUTOPARTNER IN LANGENTHAL**

**PNEUSERVICE | AUTOSERVICE | KLIMASERVICE  
AUTOVERKAUF | AUTOVERMIETUNG**

Neben Pneus vom Profi  
finden Sie bei uns auch  
gepflegte Occasionen und  
interessante Neuwagen.



100% **WIR**





## Das Büro Ha deckt auf!



**Nonsens.** Die Vegi-Brüder im Bundesamt für Landwirtschaft (BfL) und im Bundesamt für Genimpfungen (BAG) planen wieder einmal einen völligen Nonsens – nämlich die «Klimastrategie Landwirtschaft und Ernährung 2050». Also wäre das die wichtigste Arbeit in diesen Zeiten. Das Ziel dieser Klimastrategie ist eine klimaneutrale Umgestaltung des Ernährungssystems und der landwirtschaftlichen Produktion bis 2050. Es geht darum, uns Bürgern vorzuschreiben, was wir essen dürfen und was nicht. Folglich wird auch der Landwirtschaft diktiert, was sie anzupflanzen hat. Wie zu DDR-Zeiten mit den Fünfjahresplänen! Das Dokument enthält fast fünfzig konkrete Massnahmen. Insbesondere wird eine drastische Reduzierung des Treibhausgas-Ausstosses pro Kopf um zwei Drittel gegenüber 2020 angestrebt. Wo sind die Beweise? Den höchsten Ausstoss an Treibhausgasen haben die Bürokraten zu Bern. Ihr Ziel: Bis 2030 soll sich mindestens ein Drittel der Bevölkerung gemäss den Empfehlungen der Lebensmittelpyramide ernähren. Konkret: Mehr pflanzliche Produkte, wenig Fleisch. Dies komme dem Klima und der Gesundheit zugute. Wer glaubt's?

*Tis Hagmann*

Schenken Sie ein  
Abonnement der  
«Schweizerzeit»

\*\*\*\*\*  
*Ein Geschenk, das ein ganzes Jahr lang  
Informationen vermittelt, die anderswo  
kaum zu erhalten sind.*

«Schweizerzeit»-Abonnenten können  
Geschenkabonnements zum  
Vorzugspreis von Fr. 60.– bestellen.

\*\*\*\*\*  
*Benutzen Sie den der heutigen  
Schweizerzeit  
beiliegenden Bestellalon.*

## Referenzzinssatz: Sachlichkeit statt Polemik Unzensuriert



Der Referenzzinssatz für Hypotheken steigt auf von 1,5 auf 1,75%. Es ist bereits die zweite Erhöhung in diesem Jahr, sie kann ein Grund für eine Mietzinsenerhöhung sein. Der Mieterverband fordert denn auch bereits eine Änderung der Spielregeln. Die Überwälzung der Referenzzinssatz-Erhöpfung auf Mieter soll sofort und vorübergehend ausgesetzt werden.

Diese Polemik ist unseriös. Seit 2008 ist der Referenzzinssatz kontinuierlich gesunken, von 3,5 auf 1,25%. Mieter erhielten so wiederholt die Möglichkeit, eine Mietzinssenkung einzufordern. Selbstverständlich verlangte damals niemand eine Änderung der Spielregeln. Auch mit jetzt 1,75% ist der Referenzzinssatz immer noch tief. Vor allem aber: Der höhere Referenzzinssatz bildet höhere Kosten der Hauseigentümer ab. Gerade private Vermieter wie Familien oder KMU müssen schon länger mit gestiegenen Finanzierungskosten kämpfen. Selbst dort, wo Pensionskassen als Vermieter auftreten, greift linke Klassenkampfrhetorik zu kurz. Denn die Erträge der Pensionskassen kommen nicht einfach «den Reichen» zugute, sondern dienen der Absicherung der beruflichen Vorsorge der Bevölkerung.

Das geltende Mietrecht bietet Schutz genug. Die Erhöhungsgründe sind eng begrenzt. Jede Erhöhung muss im Einzelfall form- und fristgerecht mitgeteilt werden und kann mit geringfügigem Aufwand angefochten werden vor der Schlichtungsbehörde. Bei Mietstreitigkeiten fallen nicht einmal Verfahrenskosten an. Für Mieter bestehen zudem kostenlose Rechtsberatungsmöglichkeiten.

Hohe Mietpreise und Wohnungsmangel sind in der Tat ein Problem, aber die Lösung besteht nicht in zusätzlichen Verschärfungen für Hauseigentümer. Auch die vom Wirtschaftsdepartement ins Auge gefassten Verschärfungen auf Verordnungsstufe sind unnötig.

Denn erstens sind hohe Mietzinse Folge einer hohen Nachfrage und damit der hohen Zuwanderung; Zuwanderung steuern bedeutet damit auch Mietpreissteigerungen bekämpfen. Zweitens sind hohe Mietzinse Folge eines knappen Angebots. Verdichtetes Bauen ist bislang oft nur Schlagwort geblieben, konnte aber aufgrund baurechtlicher Hürden und komplexer Verfahren nicht hinreichend umgesetzt werden. Auch unsinnige Regeln zu Mehrwertabgaben bei Auf- und Umzonungen behindern die Innenentwicklung. Wer Mietpreissteigerungen dämpfen will, muss eine Liberalisierung bau- und raumplanungsrechtlicher Vorgaben unterstützen.

*Patrick Freudiger*

Das Schulfach Geschichte muss aufgewertet werden

# «Zukunft braucht Herkunft»

Zusammenfassung des Doppelvortrags «Geschichte – ein Schulfach unter Druck», gehalten am 16. November 2023 in St. Gallen von Prof. Dr. Mario Andreotti, Germanist und Historiker, heute Dozent für Neuere deutsche Literatur, Eggersriet SG, und Hanspeter Amstutz, ehem. Sekundarlehrer und Bildungsrat, Fehraltorf ZH

Das Fach Geschichte kommt an unseren Schulen zu kurz. Dies hat verschiedene Gründe: Da ist zunächst einmal der schon länger anhaltende Abschied von der Faktenvermittlung im Unterricht, der durch die neuen, auf «Kompetenzen» basierenden Lehrpläne noch verschärft wird und der gerade einem Fach wie Geschichte, wo es vorwiegend um Fakten geht, besonders schadet.

Das Mantra vieler Bildungspolitiker und Reformpädagogen, das da lautet: «Was heute zählt, ist nicht Wissen, sondern Kompetenz», ist Gift für das Fach. Dazu kommt, dass im Fach Geschichte im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 zum einen die Zahl der Lektionen gekürzt wurde und dass zum andern ein verbindliches Bildungsprogramm fehlt. Und nicht zuletzt ist es der gleiche Lehrplan 21, mit dem in der Volksschule Geschichte als eigenständiges Fach verschwindet und durch das schwammige Sammelfach «Räume, Zeiten, Gesellschaften» ersetzt wird, das alles Mögliche an Realien umfasst. Dem Fach fehlt so ein eigenständiges Profil.



Mario Andreotti: «Geschichte beantwortet letztlich die grosse Frage: Wie sind wir zu dem geworden, was wir sind?»



Hanspeter Amstutz: «Der Geschichtsunterricht muss spannend sein und hat viel mit Erzählkunst zu tun.»

## Riesige Wissenslücken in Geschichte

Diese Abwertung des Geschichtsunterrichts bleibt nicht ohne Folgen. Das Geschichtswissen unserer Jugendlichen nimmt drastisch ab, so dass vielen unter ihnen wichtigste historische Ereignisse nur noch bruchstückhaft bekannt sind. Das gilt nicht zuletzt auch für die Schweizer Geschichte, von der viele Jugendliche keine Ahnung haben und kaum wissen, warum es einen Nationalfeiertag gibt. Wen wundert's: Die Geschichte unseres Landes wird heute, im Gefolge der 68er Bewegung, die sich gegen die Behandlung nationaler Themen wandte, meist nur noch am Rande oder häufig gar nicht mehr unterrichtet. «Für die Schweiz als Willensnation ist das verheerend, [...] denn die gemeinsame Geschichte ist der Kitt, der unser Land zusammenhält», meint der Luzerner Historiker Peter Gautschi zu Recht.

Angesichts der weitverbreiteten Geschichtsvergessenheit gerade unter Jugendlichen ist eine Aufwertung

## Geschichte muss präsent sein

Angesichts der weitverbreiteten Geschichtsvergessenheit gerade unter Jugendlichen ist eine Aufwertung

## Die Stimme der Schweiz

Auf dass sämtliche Staaten der Welt sich jederzeit bewusst sind, dass die Schweiz ein neutrales Land ist und bleibt, müsste der Bundesrat die derzeit unser Land im Uno-Sicherheitsrat vertretende Schweizer Botschafterin verbindlich verpflichten, zu jedem ihrer dort zahllos abgegebenen Voten den Standpunkt der Schweiz wie folgt zum Ausdruck zu bringen:

**«Im übrigen tritt die völkerrechtlich als immerwährend und bewaffnet neutral anerkannte Schweiz mit Wort und Tat nachdrücklich dafür ein, dass Konflikte zwischen Staaten ausschliesslich am Verhandlungstisch ausgetragen werden – ohne dass dafür Tausende in Tod und Verderben geschickt und Zehntausende um ihr Hab und Gut gebracht werden.»**

Die Schweizerzeit wird diesen Satz so lange wiederholen, bis der Bundesrat seine Pflicht tut.





Volle Aufmerksamkeit im vollen Saal

des Geschichtsunterrichts an unseren Schulen dringend geboten. Hanspeter Amstutz, ehemaliger Sekundarlehrer und Mitglied im Zürcher Bildungsrat, und Mario Andreotti, Germanist und Historiker, haben am 16. November 2023 im Rahmen der Veranstaltung «Geschichte – ein Schulfach unter Druck» in St. Gallen denn auch entsprechende Thesen vorgestellt.

Dabei stellte Mario Andreotti zunächst die Frage, ob es in einer Zeit, die uns mit ihren eigenen Problemen schon voll in Anspruch nimmt, überhaupt noch angebracht sei, sich mit der Vergangenheit zu befassen. Die viel gehörte Antwort, es sei eben interessant zu wissen, was sich in früheren Zeiten zugetragen habe, kann uns nicht befriedigen. Auch die Vorstellung, bei der Beschäftigung mit der Geschichte gehe es darum, aus der Vergangenheit die Gegenwart zu verstehen, reicht allein nicht aus.

Die Geschichte bietet vielmehr die Möglichkeit, unsere eigene menschliche Existenz in ihrer Geschichtlichkeit zu begreifen. Sie hält letztlich Antworten auf die eine grosse Frage bereit: Wie sind wir zu dem geworden, was wir sind?

Hanspeter Amstutz befasste sich mit der Frage, wie Geschichtsunterricht für Jugendliche auch im Rahmen

des neuen Lehrplans spannend gestaltet und wie dabei politisches Interesse geweckt werden kann. Was das konkret heisst, zeigte er, indem er den Teilnehmern anhand geschichtlicher Meilensteine, in didaktisch gut ausgewählten Bildern veranschaulicht, einen chronologischen Einblick in die Entwicklung der neueren Schweizer Geschichte bot. Damit setzte er auch eine seiner zehn Thesen zur Aufwertung des Geschichtsunterrichts in der Volksschule um.

Zu den Auswirkungen des Reformprojekts «Gymnasium der Zukunft»

auf das Fach Geschichte nahm Mario Andreotti Stellung. Innerhalb seiner acht Thesen zur Aufwertung des Geschichtsunterrichts am Gymnasium hob er folgende zwei Thesen besonders hervor: Das Fach Geschichte ist durchgehend mit zwei Wochenlektionen von der ersten bis zur vierten Klasse zu führen. Und: Politische Bildung ist in der Maturaklasse als eigenständiges Fach mit eigenen, klar definierten Lernzielen zu unterrichten.

In seinem Schlussvotum forderte Hanspeter Amstutz in Bezug auf die Lehrerbildung eine verstärkte Förderung der Erzählkunst: «Geschichte entsteht und wird lebendig mit Geschichten. Ohne Geschichten zu erzählen, gibt es kein historisches Lernen».

Mit dem Doppelvortrag über Thesen zur Aufwertung des Geschichtsunterrichts wurde eine Diskussion angestossen, die nun auch in der Bildungspolitik ihre Fortsetzung finden muss. Denn eines gilt auch künftig: Je schneller sich die Gesellschaft wandelt, desto wichtiger wird das Wissen um die eigene Geschichte.

Mario Andreotti

*Prof. Dr. Mario Andreotti, Germanist und Historiker, ehem. Gymnasiallehrer, heute Dozent für Neuere deutsche Literatur, ist ein profunder Kenner der schweizerischen Bildungslandschaft. In seinem vielbeachteten Buch «Eine Kultur schafft sich ab. Beiträge zu Bildung und Sprache» (Verlag FormatOst) und in mehreren Zeitungsbeiträgen hat er sich zur Marginalisierung der Geschichte an unseren Schulen kritisch geäussert.*



**innova**  
Sicherheitstechnik.com

INNOVA Sicherheitstechnik Schweiz AG  
Lindenhofstrasse 8a  
9630 Wattwil  
**+41 71 988 22 00**  
info@innova-sicherheitstechnik.ch

Krisenvorsorge | Notvorrat | Trinkwasser | Technik



Wir beraten Sie gerne persönlich und diskret!



[WWW.INNOVA-SICHERHEITSTECHNIK.CH](http://WWW.INNOVA-SICHERHEITSTECHNIK.CH)

brother  
at your side

# Lieber Cashback statt Cash weg?

Jetzt Geld zurückerhalten  
beim Kauf eines hochwertigen  
Business-Druckers.

BIS ZU  
**300 CHF**  
CASHBACK

1. Cashback bis Fr. 300.00
2. Gutschein à Fr. 100.00 für  
**Läderach-Chocolat**



3. Portofreie Lieferung
4. Besonders attraktiver  
Preis!
5. 5 Jahre VorOrt-Garantie
6. Fixe tiefe Preise pro Kopie  
(günstiger als Toner kaufen)
7. 5 Jahre vollautomatische  
portofreie Zustellung  
Supplies
8. Gratis Hotline

[brother.ch/cashback](https://brother.ch/cashback)

**Aktionszeitraum:** 1.10. bis 31.12.2023.  
Einlösbar innert **30 Tagen** ab Kaufdatum.  
Alle Beträge sind in Schweizer Franken (CHF)  
angegeben. | 10.2023



**300 CHF**  
CASHBACK

## Monolaser

MODELLE	CASHBACK
HL-L6400DWC1	200.-
HL-L6400DWC1	200.-
MFC-L6900DWC1	300.-
MFC-L6900DWC2	300.-



**300 CHF**  
CASHBACK

## Farblaser

MODELLE	CASHBACK
HL-L9310CDWZW1	200.-
HL-L9310CDWTC2	200.-
HL-L9310CDWTTTC2	200.-
HL-L9470CDNRE1	200.-
MFC-L9570CDWZW1	300.-
MFC-L9570CDWTC2	300.-
MFC-L9670CDNRE1	300.-
MFC-EX670RE1*	300.-
MFC-L9577CDWC1*	300.-

## SO EINFACH GEHT'S

- Einkufen**  
Gewünschtes Aktionsmodell  
**bis zum 31.12.2023** auswählen  
und kaufen.
- Einlösen**  
Cashback einfordern unter  
[brother.ch/cashback](https://brother.ch/cashback) innert  
30 Tagen ab Kaufdatum.
- Einsparen**  
Wenige Tage später überweist  
Brother Ihnen den Cashback-  
Betrag mittels Banküberweisung.

## Inkjetdrucker in Aktion:

MFC-J6955DWTS1  
MFC-J6957DWTS1

**150 CHF**  
CASHBACK

\*Nur im Fachhandel erhältlich

**OCotex AG - Schöngrund 33 - 6343 Rotkreuz**

Rufen Sie uns an: 041 799 50 00. Email: [info@ocotex.ch](mailto:info@ocotex.ch)



Handeln, bevor es zu spät ist

# Sonst erwachen wir morgen in einem Kalifat

von Markus Melzl, ehem. Kriminalkommissar und Sprecher der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt

Neulich haben Chaoten der «Letzten Generation» in Berlin das Bundeskanzleramt mit oranger Farbe verschmiert – wie schon zuvor etliche Gebäude der öffentlichen Verwaltung, Denkmäler, Kunstwerke und zuletzt das geschichtsträchtige Brandenburger Tor.



Ahmad Mansour, der israelisch-deutsche Psychologe und Autor mit palästinensischen Wurzeln, hat kürzlich gesagt, dass sich der Islam noch nie in eine andere Kultur integriert habe. Das gesamte linke Gutmenschen-Milieu, welches von der Integration muslimischer Flüchtlinge und Migranten schwärmt, liege völlig daneben.

Der türkische Staatspräsident Recep Erdogan hat seinerzeit gesagt, die Demokratie sei nur der «Zug, auf den wir aufsteigen, bis wir am Ziel sind. Die Moscheen sind unsere Kasernen, die Minarette unsere Bajonette, die Kuppeln unsere Helme und die Gläubigen unsere Soldaten». Diese Äusserungen richtete er auch an die in Deutschland lebenden Glaubensbrüder, bei denen die aktuelle Ampel-Regierung davon ausgeht, dass eine vollständige Integration möglich ist.

Wer glaubt, dass alle Migranten muslimischen Glaubens das Grundgesetz über die eigene Religion stellen, dürfte nach dem mörderischen Hamas-Angriff auf Israel eines Besseren belehrt worden sein. Tausende Pro-Palästina-Demonstranten ziehen durch deutsche Städte und skandieren den Tod und Untergang Israels und aller Juden.

## Islamistisches Frauenbild

Wie das Frauenbild dieser Manifestanten aussieht, zeigt sich schon an der Aufstellung der islamistischen Demonstrations-Züge. Sie sind strikt nach Geschlechtern getrennt. Zuvorderst marschieren die Männer, und nach einem grösseren Abstand dürfen die Frauen auch noch dabei sein. Dass sich links-feministische Kreise nicht daran stören, zeigt eindrücklich auf, wo diese politisch zu verorten sind. Wehe, jemand hätte im öffentlich-rechtlichen Fernsehen die «72 Geschlechtsvarietäten» in Frage gestellt; ein Sturm der Entrüstung wäre über Deutschland gefegt.

Ob die Teilnehmer der vielen Pro-Palästina-Kundgebungen auch kein Problem mit den vielen sexuellen Orientierungen haben, ist zu bezweifeln. Letztendlich ist eine gewisse Ironie nicht zu leugnen: Die Suchmaschine Google weist 72 Geschlechteridentitäten aus, während auf muslimische Märtyrer und Selbstmordattentäter nach dem Tod im Paradies 72 Huris (Jungfrauen) warten. Ob diese Zahl eine tiefere Bedeutung hat, bleibe dahingestellt.

## Wunsch nach einem Kalifat in Europa

In Deutschland und in vielen Städten Europas hegen viele ansässige Muslime den Wunsch nach einem Kalifat. Das ist erschreckend, denn viele von ihnen sind nach Europa geflüchtet, weil sie nicht mehr in einem Land leben wollten, in dem sämtliche Bereiche vom Islam bestimmt werden. Viele flüchteten vor dschihadistischen Milizen, vor den Taliban oder den Hamas – und jetzt fordern sie in Europa eine Staatsform, welche exakt jener entspricht, aus der sie geflüchtet sind. Oder war es vielleicht am Ende gar keine echte Flucht? Sind hier Bestrebungen im Gange, Europa zu islamisieren?

Dass das Schweizer Stimmvolk die Anti-Minarett-Initiative und das Verhüllungsverbot angenommen hat, waren klare Signale gegen radikal-islamistische Kreise. Dass in vielen westlichen Ländern die Staatsschutzbehörden nachlässig sind, konnte in diesen Tagen eindrücklich beobachtet werden. Ohne Wissen der Regierung reiste ein hochrangiger Taliban-Funktionär aus Afghanistan via Holland nach Köln und hielt in einer Moschee eine Hetzrede. Bevor die Staatsschützer reagieren konnten, war der Scharfmacher wie vom Erdboden verschwunden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist er nach Kabul zurückgekehrt.

Vielleicht war ja der deutsche Verfassungsschutz auch zu stark damit beschäftigt, die demokratisch gewählten Abgeordneten der Alternative für Deutschland (AfD) zu überwachen. Während der Blütezeit des Islamischen Staates (IS) kursierte eine Karte von Europa, auf welcher ein europäisches Kalifat eingezeichnet war. Wir tun also gut daran, diese Entwicklungen mit Argusaugen zu beobachten.

Markus Melzl

## Am 13. Dezember Dudo Erny in den Bundesrat wählen

Im Gegensatz zu den meisten Politikern weiss er, dass in Afghanistan 42 Millionen Menschen leben. Wegen der hohen Geburtenrate wird sich die Einwohnerzahl bis zum Jahr 2059 auf 84 Millionen verdoppeln.

**Dudo Erny in den Bundesrat, damit die Schweiz nicht in eine Kolonie Afghanistans umgewandelt wird.**

## Churz & Bündig

Personenfreizügigkeit à la EU: Ungarn sagt unumwunden Nein. Polen sagt unumwunden Nein. Die Niederlande haben mit dem jüngsten Wahlentscheid den Eintritt in die Nein-Front gewählt. Frankreich distanziert sich täglich deutlicher von freiem Grenzübertritt. Italien sagt offen Nein. Auch Dänemark verabschiedet sich von der Personenfreizügigkeit.

Einzig Baerbock-Deutschland und die Funktionäre des EU-Nichtmitgliedlands Schweiz stehen noch felsenfest zum gescheiterten EU-Konzept und verschreiben sich weiterhin unumschränktem «Machet auf das Tor».

\*

Im französischen Dorf Crépol mit seinen sechshundert Einwohnern verübten (betont nicht näher beschriebene) Jugendliche ein wahres Gemetzel. Ein Sechzehnjähriger wurde dabei getötet. Der Schlachtruf der Angreifer (von den Eintopf-Medien sorgfältig ausgeklammert) lautete: «Wir wollen einfach Weisse abstechen!» Mit Rassismus hat das selbstverständlich nichts zu tun.

us

## «Es sagte» ... Wettbewerb **LÖSUNG!**

Wir fragten, von welcher Persönlichkeit die folgende Aussage stamme:

**<<EINE DEMOKRATIE, IN DER NICHT GESTRITTEN WIRD, IST KEINE.>>**

Als Antwort standen zur Verfügung:

- A Annalena Baerbock, Aussenministerin Deutschlands;
- B Konrad Adenauer, erster Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland nach 1945;
- C Franz Josef Strauss, seinerzeit weltweit bekannter (oft gefürchteter) Ministerpräsident Bayerns 1978–1988;
- D Helmut Schmidt, deutscher Bundeskanzler 1974–1982

Die richtige Lösung:

- D Diese Aussage fiel im Interview eines deutschen Bundeskanzlers, von Helmut Schmidt (SPD), als deutsche Regierungsverantwortliche noch Format hatten, also durch Argumente zu überzeugen und Mehrheiten zu gewinnen vermochten – nicht durch obrigkeitlich rechthaberisch verfürgtes Diktat, das von Eintopf-Medien zu «allein gültiger Wahrheit» erhoben wird, während Kritiker obrigkeitlicher Verfügungen in verbissen geführtem Woke-Feldzug als «Weltverschwörer» verunglimpft und verfolgt werden.



## Anian Liebrand



Unternehmer, Fachmann für politische Kommunikation und Kampagnen

Inhaber und Geschäftsführer  
Politagentur.ch GmbH

Tel. 079 810 11 91  
info@politagentur.ch

Selbst über viele Jahre «an der politischen Front» gestanden, weiss ich aus vielen Projekten und Kampagnen, welche Bedürfnisse bei Wahl- und Abstimmungskämpfen sowie in der Partei- und Verbandsarbeit bestehen. Mein Anspruch ist es, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen und aus den vorhandenen finanziellen und zeitlichen Ressourcen den grösstmöglichen Output herauszuholen.

Wenn ein Vertrauensverhältnis besteht und wir die gleichen Werte teilen, lassen sich gemeinsam Berge versetzen!

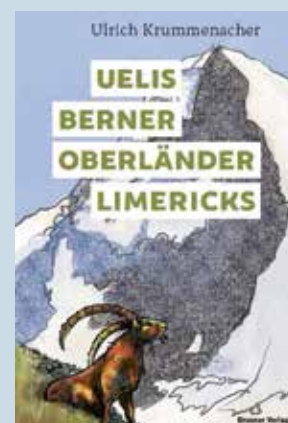
[www.politagentur.ch](http://www.politagentur.ch) | [www.anianliebrand.ch](http://www.anianliebrand.ch)

## Ein Steinbock aus dem Oberland beguckte sich die Eigerwand.

«Diese wär bei schönen Wettern etwas für mich zum Klettern.»

Zuletzt er sie aber doch zu steil fand.

Der Autor **Ulrich Krummenacher** hat für jede Gemeinde im Berner Oberland einen humorvollen Limerick entworfen. Der Limerick ist eine besondere Gedichtform, deren Alter und Herkunft nicht klar ist. Möglicherweise steht er im Zusammenhang mit der irischen Stadt Limerick. Der Limerick besteht aus fünf Zeilen, wobei die ersten zwei mit der letzten und die zwei mittleren unter sich reimen.



Limericks waren zuerst nur in Englisch bekannt. Die Gedichte haben weder einen realen Zusammenhang mit den Personen noch den Ortsnamen und bestehen meist aus völligem Unsinn. Genau deswegen machen sie Spass beim Lesen.

**Uelis Berner Oberländer Limericks**  
Broschur, 120 x 180 mm, 114 Seiten  
Rex Verlag Luzern  
ISBN 978-3-03727-092-9



Bitte aus Kenia an die Schweizerzeit-Leserinnen und -Leser

# Unterstützen Sie unsere Hilfe zur Selbsthilfe

Seit nunmehr zwölf Jahren leisten wir Direkthilfe bzw. Hilfe zur Selbsthilfe für ärmste Familien in Kenia. Und wir danken Ihnen herzlich, wenn Sie uns unterstützen.



Kathrin Wuhrmann mit Ali

Als ich im Januar 2012 nach Kenia reiste, hätte ich mir niemals vorstellen können, dass dies mein Start sein würde zur Unterstützung von besonders bedürftigen Familien in Kenia. Denn ich hatte nur eine Auszeit geplant. Bald aber wurde mir klar, dass ich nicht in erster Linie wegen mir selbst in ein fernes Land in der Dritten Welt reiste. Vielmehr sollten damit Menschen Chancen erhalten, die sie ohne Unterstützung nie erreichen könnten.

Kürzlich, am 8. November 2023, habe ich meine persönliche Komfortzone verlassen, um einmal mehr dorthin zu reisen, wo Menschen Hilfe brauchen. Ich bin überzeugt, dass Hilfe vor Ort tausendmal wirksamer ist, statt die Menschen aus ihrer gewohnten Umgebung «herauszulocken» nach Europa.

Dieser Schneiderin regnete es erbärmlichst ins Haus, wo sie mit fünf Personen ihr nasses Dasein fristen musste. Inzwischen sind wir dran, das Haus so zu reparieren, dass Wohnen wieder menschenwürdig ist.



Einer von vielen Familienvätern steht verzweifelt vor seinem unfertigen Haus, ohne Hoffnung, es fertig bauen zu können. Denn Geld für die Fertigstellung hat er nicht. Seine vier Söhne leben, wie so viele Jugendliche, ohne Berufschancen daheim. Einer würde gerne Maurer lernen, ein anderer Sanitäter, ein dritter Schreiner. Aber das ist ihnen leider nicht möglich – es sei denn, es komme von irgendwoher Unterstützung, sodass sie – dank unserer Hilfe – sich selber helfen können.

Zusätzlich zu den Spenden braucht es auch noch Leute vor Ort, die bereit sind, sich tatkräftig einzusetzen. Dies ist dank Patrick Kubasu (links im Bild) und weiteren Mitarbeitern seit neun Jahren dank guter Zusammenarbeit gewährleistet.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser der Schweizerzeit, mit Ihren Spenden können wir dringende Bedürfnisse von ärmsten Familien abdecken. Zum Beispiel Wasserpumpen installieren, schadhafte Häuser reparieren und Toiletten bauen, Geissenprojekte realisieren, Schul- und Berufsbildung ermöglichen, Arztkosten übernehmen und Lebensmittel für Hungernde spenden.

Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihre Unterstützung und wünsche Ihnen jetzt schon frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.

Ihre Kathrin Wuhrmann  
kathrin.wuhrmann@bluewin.ch

**Steuerfreies Hilfskonto:**  
Verein zur Unterstützung Hilfsbedürftiger in Kenia,  
Credit Suisse AG, 8070 Zürich  
IBAN Nummer: CH52 0483 5188 4482 0100 0





**Warum gab es in Gebieten ohne  
Corona-Massnahmen weniger Opfer?**

**PCR-Tests - durch Bürger  
bezahlten Betrug?**

**Warum lügte Berset als er sagte „Mit  
dem Zertifikat kann man zeigen, dass  
man nicht ansteckend ist“?**

**Keine Entschädigung  
für Impfpfer?**

**AUFARBEITUNGSINITIATIVE.CH**

**JETZT UNTERSCHREIBEN!**





Bitte Initiative rasch unterschreiben und einsenden!

# Die Corona-Pandemie muss aufgearbeitet werden

von Patrick Hofer, Geschäftsführer der Aufarbeitungsinitiative, Greifensee ZH

**Hatten wir es in der Corona-Zeit wirklich mit einer äusserst tödlichen Pandemie zu tun? Was ist in Ländern oder Staatsgebieten passiert, welche keine Massnahmen getroffen haben? Zum Beispiel in South Dakota waren Schulen, Geschäfte und Restaurants immer offen. Florida hat im September 2020 alle Massnahmen aufgehoben, danach folgten weitere US-Staaten. Auch andere Länder ohne oder fast ohne Massnahmen wiesen bessere Zahlen auf als Gebiete mit Massnahmen – und sie hatten auch keine überlasteten Spitäler.**

Im November 2023 präsentierte Prof. Dr. Stefan Homburg anlässlich des 2. Corona-Symposium im Deutschen Bundestag folgende interessante Fakten: Erstens sank die Klinikbelegung im Jahre 2020 bundesweit auf ein Allzeittief. Zweitens gab es 2020 und 2021 nicht mehr schwere Atemwegserkrankungen als üblich. Drittens starben 2020 altersstandardisiert nicht mehr Menschen als sonst. Erst seit 2021 nimmt die Sterblichkeit zu; dies besagen Zahlen des Statistischen Bundesamtes. Viertens waren Menschen, die mit oder an Corona starben, im Mittel 83 Jahre alt, die übrigen Verstorbenen 82 Jahre. Fünftens schnitt das masken- und lockdownfreie Schweden gemäss der Weltgesundheitsorganisation WHO besser ab als Deutschland. An den Massnahmen lag es also nicht. Zusammenfassend: Klinisch, in Bezug auf echte Krankheiten und Todesfälle, blieb alles normal.

Die Vorstellung einer «Pandemie» ergab sich ausschliesslich aus neuartigen anlasslosen Massentests, deren Ergebnisse enorm schwankten und dem Publikum vorgaukelten, es gäbe mehr Kranke und Tote als sonst, was jedoch nicht stimmte. Mit einem PCR-Test auf Rhinoviren hätte man ähnliche Illusionen erzeugen können. Und man könnte diese Illusionen auch heute erzeugen, wenn man wollte.

## Bersets falsche Aussagen

Am 27.10.2021 hat Bundesrat Berset gelogen mit seiner Aussage: «Mit dem Zertifikat kann man zeigen, dass man nicht ansteckend ist.» Denn drei Monate vorher, am 3. August 2021, hat die damalige Leiterin der Sektion Infektionskontrolle, die Ärztin Dr. Virginie Masseur, im Fernsehen gesagt: «Covid-19-Geimpfte können das Coronavirus genauso häufig verbreiten wie Ungeimpfte.» Es war also aus wissenschaftlicher Sicht des BAG ganz klar, dass die Covid-Impfungen keine Wirkung zeigten, um die Bevölkerung vor Ansteckung mit dem Coronavirus durch die Covid-Impfung zu schützen. Bundesrat Berset nutzte seine Lüge, um Apartheid einzuführen. Und mit der Einführung des Zertifikats versties er auch gegen den Nürnberger Kodex.

Bereits im April 2021 gab es in der offiziellen und öffentlichen CDC-Datenbank VAERS mehr Impftote durch Corona-Impfstoffe als Impftote durch alle anderen Impfungen der letzten dreissig Jahre insgesamt. Alle Behörden wie Swissmedic, BAG, WHO hätten sofort die als «Impfstoff» deklarierten Präparate zurückziehen müssen. Kevin McKernan und Dr. Phillip J. Buckhaults

finden SV40-Enhancern und Plasmid-DNA in den Impfstoffen. Pathologen wiesen nach, dass die Impfstoffe in alle Organe gelangen und dass der Körper von ganz vielen Geimpften nach über sechs Monaten immer noch die giftigen Spike Proteine produziert.

## Unverhältnismässige Massnahmen

Im 2020 plädierten in der «Great Barrington Declaration» die weltführenden Epidemiologen und Wissenschaftler – u. a. Martin Kulldorff (Harvard), Sunetra Gupta (Oxford) und Jay Bhattacharya (Stanford) – dass die Massnahmen sofort eingestellt werden müssten, weil sie unverhältnismässig seien und mehr Schaden anrichten als Nutzen bringen würden. Im Mai 2020 erschien die Studie von Professor John P. A. Ioannidis (Stanford), die aufzeigte, dass die Sterblichkeitsrate von Corona jene einer Grippe entsprach. Wer beispielsweise unter 70 Jahre alt war und sich mit SARS-CoV-2 infizierte, hatte somit eine Überlebenschance von 99,95%. Und es gab über 200 Studien, welche aufzeigten, dass Masken keinen Schutz vor respiratorischen Viren bieten. Die Studie von Zacharias Fögen bewies, dass die Masken die Tödlichkeit sogar erhöhen. Trotzdem wurden unsere Kinder mit schädlichen Masken maltrahiert. Gute Prophylaxe sowie bessere Behandlungsmethoden für Erkrankte wurden von den Behörden systematisch verhindert, während andere Länder diese erfolgreich einsetzten.

## Dringende Aufarbeitung

Um Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Frieden herzustellen, muss die Corona-Zeit zwingend durch eine vom Volk gewählte ausserparlamentarische Untersuchungskommission aufgearbeitet werden. Doch dies passiert nicht von allein, denn alle Beteiligten wehren sich mit Händen und Füssen dagegen. Die Aufarbeitungsinitiative will eine unabhängige Aufarbeitung der Corona-Zeit, eine Amnestie für zu Unrecht Verurteilte. Und sie will, dass die Impfstoffhersteller für die Schäden haften und dass Impfpflicht fair entschädigt werden.

**Bitte helfen Sie mit und sammeln Sie rasch so viele Unterschriften als möglich für die Aufarbeitungsinitiative. Unterschriftenbogen liegen dieser Schweizerzeit bei oder können online unter [www.aufarbeitungsinitiative.ch](http://www.aufarbeitungsinitiative.ch) bestellt werden. Füllen Sie den Bogen bitte aus und senden Sie ihn sofort an das Initiativkomitee zurück. Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Mitarbeit!**

Patrick Hofer



## Vielfältige SCHWEIZERZEIT- Leserschaft



hf. Spätestens seit seiner Zeit als Präsident des Zürcher Geschworenengerichts (eines Laiengerichts unter Leitung eines «Profis», das bekanntlich schwere Fälle von nicht geständigen Tätern behandelt hat) war er in aller Munde. Sogar der «Blick» hat ihn wegen seiner Verhandlungsführung im Fall Osterwalder fast in den Himmel gerühmt. Später hat er der Partei wertvolle Dienste geleistet, u.a. als Kommissionspräsident der Sicherheitskommission, insbesondere auch als starke Stimme gegen die Drogenlegalisierung, wo er den Satz prägte: «Drogen sind nicht gefährlich, weil sie verboten sind – sie sind verboten, weil sie gefährlich sind.» 1999 ist er dann – als Regierungsrat und Finanzdirektor – vollends in der hohen Politik «angekommen». Er hat seine Linie stets unbeirrt verfolgt und keine halben Sachen gemacht. Und 2018, nach einem «Abstecher» von dreizehn Jahren auf europäischen Wasserstrassen, ist er mit seiner Frau Charlotte wieder in heimatische Gefilde zurückgekehrt – und nun auch noch Buchautor geworden.

### Christian J. Huber (mail@kinette.ch)



Kapitän im Steuerhaus des Wohnschiffes Kinette

«Ich bin in der Stadt Zürich aufgewachsen», aber dennoch ein Landei. Das tönt paradox, ist aber schnell erklärt. Geboren wurde ich nämlich 1944 in Witikon, das erst 1934 eingemeindet worden war und sehr ländlich geprägt war. Die Primarschule besuchte ich ebenfalls in Witikon bei Lehrer Karl Meier, der seine Klasse von 25 Schülern noch in Anzug und Krawatte unterrichtete.

Noch vor Ende meiner Primarschulzeit erbt meine Mutter das väterliche Haus an der Witikonerstrasse oberhalb des Klusplatzes. Von dort aus besuchte ich das Realgymnasium am Zürichberg. Die Witikonerstrasse war damals noch sehr verkehrsarm. Zusammen mit dem gleichaltrigen Nachbarsbub sass ich an freien Nachmittagen auf einem Mäuerchen an der Strasse, und wir trugen die Marken der vorbeifahrenden Autos in die damals beliebte Jugendzeitschrift «Junior» ein. Die Automarken zeichneten sich zu jener Zeit noch durch «Diversität» aus – wenn man den Begriff schon gekannt hätte. Wir sichteteten Autos von Marken wie Buick, Borgward, DKW, Nash, Studebaker, Dodge, Panhard, Vauxhall, und der in Witikon stationierte Kantonspolizist fuhr sogar einen Packard.

Mein Grossvater war übrigens Sekundarlehrer gewesen und hatte für die Demokratische Partei im Gemeinderat

der Stadt Zürich gesessen. Sein Stolz war ein Rosenbeet im Garten. Noch zu seinen Lebzeiten experimentierten der Nachbarsbub und ich mit Unkrautvertilger und Zucker, welche, im richtigen Verhältnis gemischt, Sprengstoff ergeben. Die Mischung brachten wir mit Erfolg in Grossvaters Rosenbeet zur Explosion. Die handfeste Reaktion meines Grossvaters war allerdings so nachhaltig, dass damit auch meine vielversprechende kriminelle Karriere im wahrsten Sinne des Wortes schlagartig beendet war.»

Nach dem Gymnasium studiert Christian Huber zuerst zwei Semester Nationalökonomie. Er erinnert sich an eine Vorlesung beim nachmaligen Regierungsrat Prof. Hans Künzi zum Thema «Mathematik für Ökonomen». Mathematik war noch nie Hubers Lieblingsfach gewesen. Aber diese Vorlesung überzeugte ihn, dass er nicht zum Nationalökonom geboren war, und er wechselte zur Juristerei.

Das Studium verdient er sich zuerst als Tramkondukteur bei den VBZ und dann als Taxichauffeur. «Hier lernte ich eine Lektion fürs Leben: Einsatz bringt Geld. Namentlich als Taxichauffeur am Flughafen verdiente ich dank meiner Sprachkenntnisse so gut, dass es für ein eigenes Auto reichte. Es waren goldene Jahre: Zwischen Flughafen und dem HB Zürich gab es nur den Terminus-Bus, und für die amerikanischen Kunden war die Schweiz dank des Dollarkurses von Fr. 4.27 spottbillig. Taxifahrten nach Davos, St. Moritz und sogar Schruns waren nicht aussergewöhnlich.»

Infanterie-RS und UOS absolvierte ich in der Kaserne Zürich. Wo jetzt Drogensüchtige betreut werden, exerzierten wir im Tenue grün und in Nagelschuhen. Nach dem Abverdienen setzte ich mein Studium fort und schloss 1973 mit der Doktorprüfung ab. Im selben Jahr heiratete ich – also vor genau fünfzig Jahren.

#### Beruflicher Start

Seine erste Arbeitsstelle findet der Jurist am Bezirksgericht Uster, die zweite auf der Bezirksanwaltschaft Pfäffikon. Damals hiess der Staatsanwalt noch Bezirksanwalt, aber die Befugnisse waren deutlich umfassender. «Ich war schon immer ehrgeizig, und so erklärte



ich dem damaligen I. Staatsanwalt bei einer der periodischen Inspektionen, ich sei als Bezirksanwalt in Pfäffikon nicht ausgelastet. Die Folge davon war, dass mir anspruchsvolle Fälle aus anderen Bezirken zugeteilt wurden, und die weitere Folge davon war wiederum, dass ich ziemlich bald in den erlauchten Kreis der im «Florhof» residierenden zwölf Staatsanwälte aufgenommen wurde.»

### Parteimitglied

Bis dahin ist Huber immer noch parteilos geblieben, was er für einen Staatsanwalt «nicht unbedingt für falsch» hält. Allerdings merkt er, dass er an den Gemeindeversammlungen in Pfäffikon keine Hintergrundinformationen hat. Weil er als Gymnasiast für die Jungfreisinnigen im Jugendparlament gesessen hat, besucht er eine Bezirksparteiversammlung der FDP.

«Der Parteipräsident kam auf mich zu, fragte nach meinem Namen und meiner beruflichen Tätigkeit. Auf meine Antwort, ich sei Jurist, entgegnete er fröhlich: «Dertig hämmer vill!» Als nächstes besuchte ich eine Bezirksparteiversammlung der SVP, wo mir die gleiche Frage gestellt wurde. Die Reaktion aber war völlig anders: «Si sind Jurischt? Si chömmmer bruuche!» Die Entscheidung war nicht schwer. Tatsächlich wurde ich sehr bald mit den verschiedensten Aufgaben betraut: Zusammen mit dem späteren Oberrichter Dr. Rainer Klopfer gründete ich die Kommission «Sicherheit und Probleme der Kriminalität», präsierte in der Gemeinde einen Ausschuss der Verkehrskommission und bald darauf die Ortspartei der SVP, mit der damaligen Präsidentin der Oberstufenschulpflege Rita Fuhrer als Vizepräsidentin.»

### Eine eindruckliche Laufbahn

Militärisch wird er sodann Fachoffizier beim Sicherheitsdienst der Armee, und beruflich geht es ungefähr im «Siebenjahrerhythmus» aufwärts: Vom Staatsanwalt über den Oberstaatsanwalt zum Oberrichter und von dort zum Präsidenten des Geschworenengerichts. Höhepunkte sind der Prozess gegen den Arsenmörder von Winterthur



Christian Huber als junger Oberstaatsanwalt

und der Prozess gegen den Babyfolterer René Osterwalder. «Von Letzterem war im Vorfeld behauptet worden, er überfordere jedes Geschworenengericht. Zumindest müssten die Geschworenen während der Verhandlungen psychologisch betreut werden.»

Diese «Betreuung» übernimmt Huber gleich selbst. Er bringt den Prozess reibungslos über die Bühne und erlangt wegen seiner kompetenten Prozessleitung nationale Bekanntheit. Das

macht die Findungskommission der SVP auf Christian Huber aufmerksam, welche einen Nachfolger für den zurücktretenden SVP-Baudirektor Hans Hofmann sucht. «Man fragte mich, ob ich Interesse an einer Kandidatur hätte? Ich zögerte, weil ich politischer Quereinsteiger war und vom legendären Alfred Gilgen wusste, dass sich der Lohn eines Regierungsrates aus dem Salär und der «Schafseckelzulage» zusammensetze. (Ich machte später übrigens die Erfahrung, dass noch eine dritte Komponente dazu kommt, nämlich das Schmerzensgeld.)»

«Als Finanzdirektor war ich zwischen Hammer und Amboss, zwischen dem unersättlichen Appetit der Direktionen und den Realitäten des Budgets. Im Nachhinein gesehen, war ich viel zu loyal und zu kollegial. Immerhin war das Wachstum der Verwaltung nicht, wie heute, stärker als das der Bevölkerung, und was die steuerliche Belastung der Unternehmen betraf, war der Kanton Zürich noch einigermaßen konkurrenzfähig. Nachdem ich gegen alle Widerstände im September 2004 ein Haushaltsanierungsgesetz durch die Volksabstimmung gebracht hatte, warf ich das Handtuch und erklärte meinen Rücktritt.»

### Tapetenwechsel

Nun entschliesst er sich mit seiner Frau Charlotte zu einem radikalen Tapetenwechsel. Sie kaufen 2005 ein zum Wohnschiff umgebautes niederländisches Frachtschiff und verbringen die folgenden dreizehn Jahre auf den europäischen Wasserstrassen. 2018 verkaufen sie das Schiff und werden wieder sesshaft.

\*

Vor etwa zwei Jahren erhält Christian Huber Prozessakten aus dem Nachlass eines bekannten Rechtsanwalts, der am Vorabend des Zweiten Weltkrieges in einem aufsehenerregenden Mordfall die Verteidigung übernommen hatte. Er beginnt zu recherchieren und stösst auf alte Archive und sogar auf Fotos aus dem Gerichtssaal – es gab damals weder Persönlichkeitschutz noch gar eine Unschuldsvermutung. Daraus entsteht das Buch «Der Mordfall Näf» als True Crime Story mit überraschendem Ausgang, das vor kurzem erschienen ist und sich sehr gut verkauft (s. Büchertisch auf Seite 35).

*Ich kann dieses Buch wärmstens empfehlen. Es dokumentiert, sehr gut geschrieben, neben dem «Fall Näf» auch interessante Einblicke in die damalige Zeit, in der vieles – nicht nur im Bereich Justiz – noch sehr direkt und wohl-tuend unbürokratisch abgelaufen ist.*

Hans Fehr

## Churz & Bündig

In der Schweiz tummeln sich weitgehend unbehelligt zweiundfünfzigtausend illegale Einwanderer. Und siebzig Prozent aller Gefängnisinsassen in der Schweiz sind Ausländer. Tatsachen, zu denen Frau Baume-Schneider nur zu lachen weiss.

us

## «Ausländergewalt hat nichts mit Ausländern zu tun» Hinter feindlichen Linien



Nichts verändert unsere Schweiz so tiefgreifend wie die masslose Zuwanderung. Wir wachsen 16-mal schneller als Deutschland. Die Polizeimeldungen sind voll mit kriminellen Ausländern. Darunter sind Messerstecher, Diebe, Mörder oder Vergewaltiger. Die Bevölkerung hat ein Anrecht, alle Details zu erfahren. Deshalb hat das Stimmvolk im Kanton Zürich entschieden: Die Nationalität ist in Polizeimeldungen zu nennen. Doch die Linken wollen den Volkswillen auf hinterlistige Weise aushebeln. Die linksgrüne Mehrheit im Stadtparlament hat einen Vorstoss überwiesen, der sich frontal gegen den Volksentscheid richtet. Die Nationalität von kriminellen Ausländern soll in der Stadt Zürich vertuscht werden. Die grüne Stadträtin behauptete zum Beispiel, dass die Nationalität und Religionszugehörigkeit bei einem Verbrechen nie einen Zusammenhang hätten.

Blick zurück: 2015 öffneten Frau Merkel und andere westeuropäische Politiker die Grenzen und liess auch islamistische Terroristen nach Europa. Anschliessend

gab es Dutzende Terroranschläge mit Hunderten Todesopfer. Selbstverständlich spielt bei einem islamistischen Terroranschlag, der von einem Asylanten verübt wurde, die Nationalität und Religionszugehörigkeit eine Rolle. Dies sind elementar wichtige Informationen. Nur durch Transparenz kann die Bevölkerung bei den darauffolgenden Wahlen die richtigen Schlüsse ziehen und Fehlentwicklungen korrigieren – bevor es noch weitere Opfer gibt.

Menschen werden durch das Land, in welchem sie aufwachsen, «sozialisiert». Selbst in manchen Teilen Europas gibt es auch heute noch die Blutrache. Dabei soll die Familienehre durch die Tötung des Kontrahenten wiederhergestellt werden. Wer in einer solchen Umgebung sozialisiert wird, hat einen anderen Bezug zu Gewalt als ein Schweizer. Volle Transparenz schulden wir auch der überwältigenden Mehrheit von anständigen Ausländern, die sich an die Gesetze halten. Die Vertuschungsaktionen der Linken schaden auch diesen Menschen.

*Samuel Balsiger*

*Samuel Balsiger ist Gemeinderat und Fraktionspräsident in der Stadt Zürich. In seiner Kolumne schreibt er über die Irrungen der linken Politik.*



**Bundesratswahlen am 13. Dezember.** Aufruf an die Politiker. Wollen Sie die Masseneinwanderung weiterhin tolerieren? Die verantwortliche aber unfähige Bundesrätin und Alt-Kommunistin aus dem Jura ist nach einem Jahr noch nicht im Amt angekommen und der Aufgabe in keiner Weise gewachsen. Es genügt eben nicht, in der République du Jura die Verwaltung zu tyrannisieren, Schwarznasenschafe auf der Weide zu haben und auf der Gasse Grossmutter zu spielen. Bereiten Sie dem Chaos ein Ende. Die Antwort heisst: Abwählen! Und was die Bundesrätin aus dem Wallis betrifft: Wollen Sie weiterhin eine Unfähige tolerieren, die seit dem Angriffskrieg gegen die Ukraine nichts für die Stärkung der Armee getan hat, sondern der Nato-Anpassung das Wort redet? Und wollen Sie weiterhin tolerieren, dass eine der Hauptverantwortlichen im CS-Debakel ohne einen Kratzer am stets perfekten Make up ungeschoren davon kommt? Auch hier ist Abwählen angesagt.

\*

**Ein Volk der Dummen.** Die Schweiz als neues Mitglied im Bund der Dummen. Gut 65 Prozent der Bürger haben am 2. Wahlgang für die Wahl ihrer Landesvertreter nicht teilgenommen. Hat ein solches Volk noch eine Wahlberechtigung? In den Städten sind die Systemvernichter und Elendsdirigenten noch näher ans Ruder gekommen. Der Wohlstandsvernichtung folgt

der Gang «zurück in die Höhle». Und in naher Zukunft sind dann wieder alle überrascht, wenn der Maskenball erneut beginnt – mit noch höheren Steuern, noch mehr Asylmissbrauch, noch mehr EU-Annäherung und noch mehr Vorschriften und Verboten.

\*

**Grüne Umerziehung.** Die grüne Endzeitsekte will ihre Ideologie allen Menschen aufzwingen, und das von der Wiege bis ins Grab. So soll in den Elementarschulen in Freiburg (im «Preussgau») ausschliesslich ein vegetarisches Mittagsmenü angeboten werden. Fleisch und Fisch wurden vom Speiseplan der Jüngsten entfernt. Sie dürfen jetzt noch Soja- oder Kichererbsenbrei löffeln. Welche Arroganz der weltfremden Bekloppten!

*Tis Hagmann*

**Dein Online Shop für hochwertige Fitness-Nahrungsergänzungsmittel mit fairen Preisen & über 2000 Artikel.**  
[www.MuscleBoost.ch](http://www.MuscleBoost.ch)



# Geschenkbücher

## Unsere Meisverkauften 2023



Ich bestelle:

**Die Zuger Landammann-Affäre**

Eine Art Krimi, verfasst von Michèle Binswanger, zu einer mit aller Verbissenheit geführten Poli-Auseinandersetzung.

Eigenverlag, 2023, 219 S., brosch.,  
(Richtpreis Fr. 35.00)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 31.50



**Die Schweiz ist anders**

Der ehemalige Botschafter Paul Widmer beschreibt eindrücklich, was die Schweiz ausmacht, was ihren Charakter prägt.

NZZ Libro, Basel 2023, 128 S., brosch.,  
(Richtpreis Fr. 24.00)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 21.60



**Verheimlicht – vertuscht – vergessen**

Die von Gerhard Wisniewski gestaltete Chronik all jener wichtigen Fakten, welche die Mainstream-Medien der Öffentlichkeit unterschlagen haben.

Kopp, Rottenburg 2023, 278 S., geb., ill.,  
(Richtpreis Fr. 23.90)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 21.50



**Wenn alles reisst – hält die Schweiz?**

Im Blick auf Krieg, Eurokrise, Migration, Überschuldung, Inflation stellt Wirtschaftsautor Beat Kappeler die Frage, ob und wie die Schweiz als eigenständiges Land überleben kann.

Stämpfli, Bern 2023, 127 S., geb.,  
(Richtpreis Fr. 29.00)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 26.10



**Angriff auf unser Bargeld**

Michael Brückner zeigt, was freien Bürgern droht, wenn der gesamte Geldverkehr obrigkeitlicher Kontrolle unterworfen wird.

Kopp, Rottenburg, 2023, 208 S., geb., ill.,  
(Richtpreis Fr. 27.90)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 25.10



**George Soros' Krieg**

Collin McMahon untersucht die oft zweifelhaften Milliardeneinsätze von George Soros mit dem Ziel, politische Entwicklungen zu lenken.

Kopp, Rottenburg 2023, 367 S., geb.,  
(Richtpreis Fr. 34.50)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 31.05



**Atomkraft – Das Tabu**

Martin Schlumpf erklärt ausführlich, warum und wie moderne Kernkraftwerke den der Schweiz drohenden Strommangel abwenden können.

Königstuhl, Ulm 2023, 166 S., geb., ill.,  
(Richtpreis Fr. 27.90)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 25.10



**Hunter Bidens Laptop from Hell**

Miranda Devin liefert die Dokumentation zu den zweifelhaften Umtrieben des Sohns des US-Präsidenten in der Ukraine.

Kopp, Rottenburg 2022, 280 S., geb.,  
(Richtpreis Fr. 31.50)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 28.35



## Absender

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Tel.-Nr.

Datum

Unterschrift

**Bestellung an:**

«Schweizerzeit»-Bücherdienst, Postfach 54, 8416 Flaach  
Tel. 052 301 3100, Fax 052 301 3103, buechertisch@schweizerzeit.ch

## AKTUELL

**Durchs irre Germanistan***Notizen aus der Ampel-Republik***Henryk M. Broder und Reinhard Mohr**

Zwei für ihre spitze Feder und für ihre treffende Satire bekannte Autoren präsentieren «ihr Deutschland». Sie beschreiben amüsant und bohrend, in welcher atemberaubenden Geschwindigkeit Wirtschaftsminister Habeck deutsche Interessen dem Ausverkauf preisgibt und wie linke Umerziehung im Alltag durchgesetzt wird.

Europa-Verlag, München 2023, 224 S., brosch., (Richtpreis Fr. 27.90)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 25.10

**Geimpft versus ungeimpft***Jetzt spricht die Wissenschaft***Robert F. Kennedy Jr. / Dr. Brian Hooker**

Zweifel nährende Machenschaften zur obrigkeitlichen Impfkampagne gegen Corona beunruhigen angesichts bekannt gewordenem Techtelmechtel zwischen dem Bundesberner Funktionsapparat

und tendenziösen Medien auch die Schweiz. Ein Buch, verantwortet von einer unbestechlichen Persönlichkeit, präsentiert Fakten zu seinerzeit undurchsichtigen Vorgängen.

Kopp, Rottenburg 2023 (R.F. Kennedy 2023), 351 S., geb. ill.,  
(Richtpreis Fr. 31.50) Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 28.35

## GESCHICHTE

**Die Grunewald-Gefährten***Freunde im Widerstand gegen Hitler***Cornelius Bormann**

Junge Leute, aus wohlhabenden Familien stammend, organisierten aus dem Grunewald den Berliner Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Sie wurden gefasst. Das Buch ruft ihre Gedanken in Erinnerung,

die sie bewegten, während sie auf die Vollstreckung der gegen sie erlassenen Todesurteile warteten. Ein eindrückliches Buch!

Osburg, Hamburg 2023, 350 S., geb., ill. (Richtpreis Fr. 35.50)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 31.95

## Büchertisch

## SCHWEIZ

**Der Mordfall Näf****Christian J. Huber**

Der frühere Staatsanwalt, Geschworenengerichtspräsident und Zürcher Regierungsrat präsentiert Hintergründe zu einem zunächst sehr undurchsichtigen Mordfall und dessen gerichtlicher Aufarbeitung – Vorgänge, die Zürich einst aufgewühlt haben.

Königstuhl, Ulm 2024, 184 S., geb. ill., (Richtpreis Fr. 24.–)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 21.60

**Mord im Dutzend***Die spannendsten Prozesse der letzten Jahre in und um Zürich***Stefan Hohler**

Früher Polizeireporter einer Zürcher Tageszeitung, erinnert der Autor an die spannendsten Zürcher Kriminalfälle, über die er einst als Journalist die Öffentlichkeit mit Informationen

versorgt hat. Prozesse, die seinerzeit Zürich in ihren Bann zogen.

Königstuhl, Ulm 2023, 175 S., geb., ill. (Richtpreis Fr. 24.–)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 21.60

**Kein Weg ist zu weit****Sabina Geissbühler-Strupler**

Die Autorin, eine eigenständige, selbstbewusste, streitbare Persönlichkeit, hat mit ihrem unbeugsamen Einsatz – zum Beispiel im Rahmen von «Eltern gegen Drogen» – manchen Politiker beunruhigt. Sie schildert in ihrer Autobiographie, was eine Frau mit ihrer Überzeugung sowie dem Willen, den Überzeugungen auch Taten folgen zu lassen, fertigzubringen vermag. Ein eindrückliches Lebensbild einer Zeitgenossin, die vieles bewegt.

Schweizer Literaturgesellschaft, Zug 2023, 436 S., geb.,  
(Richtpreis Fr. 33.–) Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 29.70

Die Schweizerzeit liefert Ihnen sämtliche Bücher deutlich günstiger als zu den vorgegebenen Richtpreisen. Erfüllen Sie sich doch all Ihre Bücherwünsche via Schweizerzeit-Bücherdienst.



## HEIMAT



## Zürich in 100 Geschichten

**Peter Röthlisberger (Hsg.)**

Man kann eine Stadt auf Grund ihrer bedeutendsten Bauten beschreiben – aber auch in Erzählungen von Persönlichkeiten, die in dieser Stadt – also Zürich – ihr Leben verbracht haben und noch immer ver-  
bringen.

Diese zweite Darstellungsform wurde für das hier empfohlene Buch gewählt. Autoren wie Michèle Binswanger, Bänz Friedli, Josef Jung, Jörg Kachelmann, Valentin Landmann, Karl Lüönd, Markus Somm und viele andere (auch linke) haben mit Geschichten zu persönlichem Erleben ein Portrait von Zürich gestaltet, wie es heute lebt.

Auch als Geschenkbuch empfehlenswert.

NZZ Libro, Basel 2023, 319 S., geb., reich ill. Grossformat (Richtpreis Fr. 55.–)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 49.50

## BUCHZEICHEN



## Feindliche Übernahme

*Wie der Islam den Fortschritt behindert und die Gesellschaft bedroht*

**Thilo Sarrazin**

Dieses Buch ist schon 2018 erschienen, aber noch immer brandaktuell. Sarrazin hat, auf exakter Begründung fussend, Entwicklungen und Ereignisse vorausgesagt, die weit schneller Tatsache geworden sind, als Autor und Leser das vor fünf Jahren noch geglaubt haben. Sarrazin kann mit seiner gründlich erarbeiteten Argumentation bekanntlich Politiker zur Weissglut treiben. Angela Merkel hat ihn aus solcher Erregung heraus aus sehr vielen Buchhandlungen vertrieben. Und die SPD hat ihn aus der Partei verstossen.

Das tut der Richtigkeit und dem Gewicht seiner Argumentation allerdings nicht im geringsten Abbruch. Im Gegenteil!

Das tut der Richtigkeit und dem Gewicht seiner Argumentation allerdings nicht im geringsten Abbruch. Im Gegenteil!

Finanzbuch, München 2018, 450 S., geb. ill., (Richtpreis Fr. 34.50)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 31.05

## Bestellschein

## Schweizerzeit

## Bestseller

- H. M. Broder, R. Mohr – Durchs irre ... à Fr. 25.10
- R. Kenedy / Dr. B. Hooker – Geimpft versus ... à Fr. 28.35

## Geschichte

- Cornelius Bormann – Die Grunewald... à Fr. 31.95

## Schweiz

- Christian J. Huber – Der Mordfall Näf à Fr. 21.60
- Stefan Hohler – Mord im Dutzend à Fr. 21.60
- Sabina Geissbühler – Kein Weg ist zu weit à Fr. 29.70

## Heimat

- Peter Röthlisberger – Zürich in 100 ... à Fr. 49.50

## Buchzeichen

- Thilo Sarrazin – Feindliche Übernahme à Fr. 31.05

## Bestellung an:

Schweizerzeit-Bücherdienst, Postfach 54, 8416 Flaach  
Tel. 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03, [buechertisch@schweizerzeit.ch](mailto:buechertisch@schweizerzeit.ch)

Der Schweizerzeit-Bücherdienst kann Ihnen jedes vom Buchhandel lieferbare Buch vermitteln. Die Versandkosten für Sendungen bis Fr. 100.– betragen Fr. 9.–, Sendungen über Fr. 100.– sind versandkostenfrei.

(23/08.12.2023)

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Tel.-Nr.

Datum

Unterschrift



# SCHWEIZERZEIT am Radio

Das einzige unabhängige  
liberal-konservative Radio für den  
deutschsprachigen Raum

**Auch die Schweizerzeit ist dabei!**

Jeden Montag, 10 bis 11 Uhr

Schweizerzeit-Sendungen präsentieren Ihnen  
Corinna Zigerli, Philipp Gut, Anian Liebrand  
und Ulrich Schlüer

**[www.kontrafunk.radio](http://www.kontrafunk.radio)**

oder in der App

# KONTRA FUNK



Die nächste Schweizerzeit  
erscheint am

**22. Dezember 2023**

## Schweizerzeit

### Impressum

**Herausgeberin:** «Schweizerzeit» Verlags AG,  
8416 Flaach, PC-Konto 84-3870-9  
IBAN: CH95 0900 0000 8400 3870 9  
BIC: POFICHBEXXX

**Verlagsleitung:** Ulrich Schlüer

**Veranstaltungen:** Elisabeth Liebi

**Redaktion:** Postfach 54, 8416 Flaach

**Telefon:** 052 301 31 00

**Telefax:** 052 301 31 03

**redaktion@schweizerzeit.ch**

**www.schweizerzeit.ch**

**Leitung:** Ulrich Schlüer, Hans Fehr

**Mitarbeiter:** Samuel Balsiger, Karl Eckstein,  
Patrick Freudiger, Thomas Fuchs, Alex Grendelmeier,  
Tis Hagmann, Hermann Lei, Anian Liebrand,  
Markus Melzl, Mihajlo Mrakic, Charly Pichler,  
Thorsten Polleit, Isabel Villalon

**Inserate:** Markus Rezzonico, 079 332 61 61

**Layout, Druck:** Dietschi Print&Design AG,  
Zieggelfeldstrasse 60, 4601 Olten,  
T 062 205 75 75, info@dietschi.ch

**Finanzen, Organisation:** Cornelia Rick

**Einzelpreis:** CHF 4.–, erscheint 14-täglich

**Jahresabonnement:** mind. CHF/EUR 80.–

## Von Orban lernen

Die SVP hat bei den eidgenössischen Wahlen vom 22. Oktober wieder zugelegt. Da auch die EDU und das Mouvement citoyens genevois (MCG) Sitze gewonnen haben, geht der rechtsbürgerliche Block als klarer Wahlsieger hervor. Die entscheidende Frage lautet nun: «Was ist zu tun, damit aus diesem Wahlerfolg ein nachhaltiger, messbarer Kurswechsel erwächst, der die kommende Legislatur überdauert?»

Bekanntlich hat die SVP schon 2007 und 2015 die nationalen Wahlen mit starken Wählergewinnen für sich entschieden. Da das Pendel vier Jahre später jeweils zurückgeschlagen hat («Grüne Welle» 2011 und «Klimawahl» 2019), konnte die SVP in den grossen Linien – so ehrlich und nüchtern muss man sein – wenig bleibenden Einflussgewinn verbuchen. Staatsaufblähung, Überregulierung, Asyl- und Ausländerpolitik, Kriminalität, Armee, Aussenpolitik – in allen prägenden Politikfeldern haben sich die Missstände zuge-spitzt. Trotz bemerkenswerten Wahlerfolgen und rund dreissig Prozent der Nationalratsmandate akzentuierte sich in den letzten zwanzig Jahren der links-eta-tistische Zeitgeist mit all seinen negativen Begleiterscheinungen.

Während linke Bundesräte konsequent ihre Parteigenossen in wichtige Schaltstellen der Verwaltung gehievt haben, haben die meisten SVP-Verantwortungsträger

nicht wirklich eine Personalstrategie verfolgt. So hat man sich mit geschaffenen Tatsachen zu arrangieren: SVP-Parlamentarier kommen und gehen, einflussreiche links-grüne Netzwerke im Staatsapparat sitzen immer tiefer im Sattel. Wirkungsvoll sind auch die linken Strategien, wichtige Posten in der «Zivilgesellschaft» zu ergattern und unter ihresgleichen zu vererben. Neustes Beispiel: Die «feindliche Übernahme» der Gemeinnützigen Gesellschaft als Verwalterin der Rütliwiese, die auf einem riesigen Vermögen sitzt.

Dass Wahlerfolge einer Partei nicht die Ursache für eine Wende darstellen, sondern viel mehr deren Abschluss, erkannte der ungarische Premierminister Viktor Orban rechtzeitig. Sein Kabinett wurde 1998 das erste Mal gewählt, musste vier Jahre später das Feld aber wieder räumen. Das allgemeine Umfeld – Massenmedien, Verwaltung, Gewerkschaften – stand ihm derart feindlich gegenüber, dass er die Kommunikations-Hoheit über seine Politik nicht erlangen konnte. In der Folge setzte Orban zwischen 2002 und 2010 auf den Aufbau eigener Zeitungen, Verlage und Heimatverbände – bevor er 2010 erneut zum Premier gewählt wurde und seither ununterbrochen regiert. Von Ungarn lernen, heisst siegen lernen.

Anian Liebrand

Schluss  
Punkt